



# Kongo - Der Schlüssel zu Afrika

## Rotchina sucht der Schwarzen Erdteil zu erobern

HONGKONG. „In Führungskreisen wurde es oft ausgesprochen: Wenn wir den Kongo in unseren Griff bekommen, dann auch ganz Afrika.“ Tung Tsching, der mit diesem Satz Pekings strategische Ziele in Afrika ziemlich treffend charakterisierte, war vor seiner Flucht nach dem Westen stellvertretender Kulturattaché der chinesischen Botschaft in Bujumbura, Hauptstadt des Königreiches Burundi.

Nicht ganz so freimütig äußert sich Peking in seinen offiziellen Stellungnahmen. Aber eine Flut von Kommunikationen, Leitartikeln und Presseberichten lassen Rotchinas intensives Interesse an den Aufständen im Kongo (Leopoldville) deutlich erkennen. Am 28. September unterstrich Staatspräsident Liu Schaotshai auf einem Bankett zu Ehren des in Peking weilenden Präsidenten der Republik Kongo (Brazzaville), Alphonse Massamba-Debat, Chinas Entschlossenheit, Revolten gegen die Regierung in Leopoldville zu unterstützen.

Sachkenner glauben zwischen einem Minimal- und einem Maximalprogramm Pekings unterscheiden zu können. Das Minimalprogramm sieht eine Zusammenarbeit mit allen blockfreien, „bürgerlich-nationalistischen“ und sogar monarchistischen Staaten Afrikas vor. Im Gegensatz hierzu verfolgt Pekings Maximalprogramm ganz andere Ziele. Ihm liegt die Ueberzeugung zugrunde, daß der Schwarze Erdteil letztlich unter den Einfluß eines Kommunismus chinesischen Typs geraten werde.

Rotchinas langfristige Afrika-Politik geht in Uebereinstimmung damit von drei marxistisch-leninistischen Grundthesen aus:

1. Die neuen Staaten Afrikas, die nach dem zweiten Weltkrieg unabhängig wurden, haben das Stadium ihrer „Befreiung“, die erst ein kommunistisches Regime bringen wird, noch nicht erreicht.
  2. „Nationalen Revolutionen“ (den Vorläufern „sozialistischer Revolutionen“) fällt die Aufgabe zu, jenen „Neokolonialismus“ zu beseitigen, den, wie Peking behauptet, die „Imperialisten und ihre Lakaien“ an die Stelle des früher in Afrika herrschenden Kolonialismus gesetzt haben.
  3. Revolutionen können in Afrika nicht mit friedlichen Mitteln durchgeführt werden, wie es „moderne Revisionisten“, z. B. die Sowjetunion, befürworten, sondern nur mit Gewalt, mit bewaffnetem Kampf, etwa in der Art des Guerillakrieges, der vor fünfzehn Jahren die Kommunistische Partei in China zur Macht führte.
- Für Peking ist unter diesen Voraussetzungen jeder bewaffnete Aufstand im Kongo höchst willkommen, besonders da nach Mao Tse-tung schon „ein einziger Funke genügt, um einen Steppenbrand zu entfachen“. So schrieb bereits im April 1961 ein für höhere Offiziere der rotchinesischen Armee bestimmtes Geheimbulletin, eine Rebellion in einem oder zwei afrikanischen Staaten könne auf den ganzen Kontinent übergreifen. In Afrika seien die Machtpositionen vor allem von Vertretern der Rechten besetzt, in weit geringerem Maße von

Vertretern der Linken oder der Mitte. „Die Vertreter der Rechten müssen ihr Prestige und ihre Machtstellung verlieren. Andere sollten in den Vordergrund treten, Menschen, die die nationale Revolution zu Ende führen... Gabe es einen oder zwei Staaten unter den unabhängigen Nationen, die eine echte nationale Revolution bewirken könnten, dann würde ihr starker Einfluß eine revolutionäre Flut in Afrika auslösen.“ Das Bulletin gehört zu einer Serie militärischer Dokumente, die 1963 in amerikanischen Hände gelangten.

Anfang 1964 brach in der Kongo-Provinz Kwilu ein Aufstand marodierender Banden aus; an ihrer Spitze stand Pierre Mulele, der in Rotchina eine 18monatige Ausbildung absolviert hatte. Die parteiamtliche „Peking Volkszeitung“ schrieb damals: „Wieder ist im Kongo ein bewaffneter Volkskampf ausgebrochen. Das Kongolesische Volk... wird sich vom Boden erheben, seine Wunden verbinden, seine gefallenen Märtyrer zu Grabe tragen und weiterkämpfen.“ Radio Leopoldville kommentierte angesichts dieser Haltung Pekings: „Für Rotchina sind die Toten des Kongo nichts weiter als Bausteine in diesem Schachspiel.“

„Kämpft weiter, Kongolesen!“ Unter diesem Titel veröffentlichte die „Peking Volkszeitung“ am 6. Mai einen Leitartikel, in dem sie von einem „neuen Aufbruch“ und einem neuen „Sprung vorwärts“ sprach. Zugleich forderte sie die Rebellen auf, „zwischen Freund und Feind zu unterscheiden“, d. h. in ihrem

Kampf dem chinesischen Vorbild zu folgen. Größere oder kleinere Rückschläge, so hieß es, müsse man als „Lehrgeld“ eines langwierigen Feldzuges hinnehmen. Nicht minder befriedigt zeigte sich das Blatt über die Aufstände in Kiwu und Katanga. Am 24. Juni jubelte es über die angeblich „ausgezeichnete revolutionäre Lage“ und urteilte Pekings Gewalt-Philosophie mit folgenden Worten: „Die Macht im Staate, Unabhängigkeit, Freiheit und Gleichheit können einzig und allein durch Waffengewalt errungen, einzig und allein durch Waffengewalt gesichert werden. Dies war und ist das allgemeingültige Gesetz des Klassenkampfes.“

Rotchina beließ es nicht bei diesen provozierenden Erklärungen. Berichten aus Afrika zufolge gewährte es den Aufständischen umfangreiche Hilfe, und zwar in Form von Beratung, Ausbildung, finanziellen Zuschüssen für das „Nationale Befreiungskomitee des Kongo“, Propagandamaterial und Waffen.

Ministerpräsident Tschombe, den Peking bei seinem Amtsantritt im Juli 1964 mit persönlichen Beleidigungen und Vermulungen überhäufte, wies am 18. August in einer Rundfunkansprache auf die Rolle der großen rotchinesischen Botschaften im benachbarten Brazzaville und Bujumbura hin und bezeichnete sie als Zentren der „Koordination und Subversion“. Am 24. August protestierte er in einer Note an den Generalsekretär der Vereinten Nationen gegen die Einmischung Rotchinas im Kongo.

Eine Woche später, am 1. September, wies das Pekinger Außenministerium Berichte über eine chinesische Intervention als „glatte Lügen“ zurück, sicherte den Rebellen im gleichen Atemzug jedoch die „entschlossene Unterstützung“ Chinas zu.

### Nicht auf Vorrat muser

## Rüben als Schweinefutter

Eine gute Ergänzung zur Grundfütterung mit Kartoffeln bilden die Rüben. Die verschiedensten Rübenarten können an Schweine verfüttert werden. Je nach ihrem Trockensubstanzgehalt haben die Rüben einen unterschiedlichen Futterwert. An erster Stelle rangieren die Zuckerrüben, deren Futterwert mit etwa 70 angesetzt werden kann, dann folgen die Gehaltsrüben (Futterzuckerrüben), die einen Futterwert von 65 haben und zuletzt die Kohl- und Masserüben (Runkelrüben, Kohlrüben, Wuckern oder Steckrüben, Wasserrüben oder Stoppelrüben, Kohlrabi) mit einem Nährwert von etwa 44. Ferner können auch die roten Mohrrüben, die übrigens einen beachtlichen Gehalt an Carotin (Vitamin-A Vorstufe) haben, an Schweine verfüttert werden. Auch Rote Beete werden in manchen Gegenden als Futtermittel für Schweine sehr geschätzt. Sie stehen den Gehaltsrüben nicht viel nach.

Zu beachten ist allerdings, daß Eiweißgehalt und auch Kalkgehalt der Rüben geringer sind als bei Kartoffeln. Der Wassergehalt ist höher, aber die Rübe besitzt - besonders für die Zucht-schweine - große ernährungsphysiologische Vorteile infolge ihrer hohen Verdaulichkeit von 90 bis 95 Prozent und

ihrer Bekömmlichkeit für das Schwein. Zu berücksichtigen ist weiter, daß die Zuckerrübe ausgangs des Winters stärker verholzt und dann nicht mehr sehr gern aufgenommen wird. Man sollte sie daher nach Ende Januar, Anfang Februar, nicht mehr verfüttern.

Die Menge der zu verfütternden Rüben hängt von deren Futterwert ab. Wichtig ist zu beachten, daß bei Rübenfütterung gegenüber der reinen Kartoffelfütterung die Eiweißration etwas erhöht werden muß. Das Ergänzungsfutter (täglich Kraftfuttergabe) kann in diesem Falle aus 0,7 kg Getreideschrot und Kleie und 0,3 kg Eiweißkonzentrat oder 4,5 Liter Magermilch bestehen. Muß bei fehlenden Futterkartoffeln der Rübenanteil in der Ration erhöht werden, und zwar auf etwa 2/3 Gehaltsrüben, dann ist es notwendig, auch die Kraftfuttergabe auf 1,25 bis 1,5 kg pro Tier und Tag zu steigern.

Im Gegensatz zu Kartoffeln, die nur gedämpft verfüttert werden sollen, wer-

den die Rüben roh, aber am besten gemust, verabreicht. Ein Dämpfen der Rüben würde unnötigen Zeit- und Brennstoffaufwand erfordern, ohne daß damit der Futterwert erhöht würde. Ein Dämpfen kommt nur für gefrorene Rüben in Frage. Für die Zerkleinerung bzw. für die Musung sind verschiedene Rohfütterer, Rübenmuser oder Futtermixer sehr brauchbar. Wichtig erscheint noch der Hinweis, daß ein Muser der Rüben nicht auf Vorrat erfolgen darf, sondern immer frisch zu jeder Mahlzeit erfolgen muß, da es sonst sehr leicht zu einer gesundheitsschädlichen Gärung kommen kann. Je feiner die Zerkleinerung, um so schneller kann die Gärung eintreten. Man muß also die Rüben vor jeder Mahlzeit frisch musen. Wenn nicht so ganz fein gemust wird, sondern nur eine etwa sauerkrautartige Zerkleinerung vorgenommen wird, dann kann man das Futter notfalls für einen ganzen Tag zubereiten. Sauber sollen auch immer die Futtertröge gehalten werden.

Es ist zweckmäßig, den Schweinen erst ab 35 bis 40 kg Lebendgewicht Rüben zu geben, und zwar in allmählicher Steigerung: Zuckerrüben 3 bis 6 kg, Futterzuckerrüben von 4 bis 8 kg und Gehaltsrüben von 5 bis 10 kg. Es ist durch viele vergleichende Untersuchungen bestätigt worden, daß mit Hackfrüchten marktgerechte Schweine erzeugt werden können. Bei kritischer Durchleuchtung haben auch Arbeitsaufwand und Endkosten für die Nährstoffe aus der Futterrübe eine positive Beurteilung gefunden.

### Perücken - Haarersatz

aus dem  
**Spez.-Haarhaus "Grenzland"**  
AACHEN - Dahmegraben 10  
Telefon 3 36 24

Große Ausstellung —  
über 1000 Haararbeiten!

### GEMÄLDE

Kaufe Gemälde, Aquarelle, moderne Zeichnungen, belg. und deutscher Meister.

Schreiben unter Nr. 858 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

### Kurz notiert

INNSBRUCK. Der das Tiroler Dorf Landl bedrohende „laufende Berg“ ist nicht zur Ruhe gekommen. Wenn nicht plötzlich Frostwetter eintritt, droht er weitere 15 Häuser zu verschütten. Für die 50 Obdachlosen der 600 Einwohner des Dorfes sind jedoch inzwischen die ersten Nahrungsmittel und Kleiderspenden eingetroffen, darunter aus der Bundesrepublik, so daß für die Evakuierten keine unmittelbare Not besteht. Pioniere arbeiten weiterhin fieberhaft an der Ableitung der Thierseer Ache, um die einzige Brücke des Ortes vor der Zerstörung zu retten.

### Bekanntmachung

Provinz Lüttich  
Gemeinde Bütgenbach  
**Öffentliche Ausschreibung**

Am Mittwoch, dem 16. Dezember 1964, um 10 Uhr, im Gemeindehaus von Bütgenbach, wird das Bürgermeister- und Schöffenkollegium, in Gegenwart des Herrn Straßenkommissars des Bezirks, zur Eröffnung der Submissionen schreiben, die für die Ausführung der Kanalisationsarbeiten in Bütgenbach, Los I, Eisenbornerstr. eingereicht wurden.

Schätzung: 4. 162.000 Fr.  
Frist: 160 Arbeitstage.  
Zulassung: Unterkategorie E. I oder C. I, Klasse 3

Die Submissionen sind zu richten an den Herrn Bürgermeister der Gemeinde Bütgenbach, und zwar mittels Einschreibebrief, aufgegeben bei der Post spätestens 3 Tage vor dem für die Eröffnung der Submissionen festgesetzten Datum oder abzugeben in der öffentlichen Vergebungssitzung. Die Unterlagen können eingesehen werden:

- beim Gemeindesekretariat während der üblichen Dienststunden
- im Büro des Straßenkommissars, Freitags von 9 bis 12 Uhr
- und im Büro der öffentlichen Ausschreibungen, 49, rue du Luxembourg, Brüssel 4

Die Unterlagen können bezogen werden gegen vorherige Zahlung der Summe von 530 Fr. (einschl. Taxe) auf das PSK Nr. 9431.63 des Herrn Straßenkommissars M. Delours, in Eupen, Aachenerstraße 37.

Für das Kollegium  
Der Sekretär: Der Bürgermeister:  
A. Faack J. Sarlette

# Rosen

Roman von Marion Marten

# für Cornelia

### 12. Fortsetzung

„Ich werde mich drum kümmern, Herr Doktor!“ Die Schwester streckte dem jungen Arzt impulsiv die Hand hin. „Machen Sie sich bitte keine Sorgen um die Frau Doktor und Jürgen“, sagte sie sehr herzlich und warm. „Wir alle hängen an den beiden, und wir werden alle unsere Ehre darselzen, daß Sie alles in allerbesten Ordnung finden, wenn Sie zurückkommen, Herr Doktor! Das sind wir Ihnen schuldig.“ Sie haben in dieser Zeit so viel gearbeitet, daß Ihnen ein paar Tage Erholung einfach nötig sind, und Sie sollten wenigstens die Reise genießen, ohne sich Gedanken um uns hier zu machen!“

Schwester Lottes Augen hinter der scharfen Brille sagten noch mehr als ihre Worte. Dr. Alven errötete ein wenig. Er fand, daß er die Verengung, die man ihm hier entgegenbrachte, wirklich nicht verdient habe. Gewiß, er arbeitete - aber was sonst hätte er tun sollen? Es machte ihm ja Freude, und Jürgen und Dorothee - nun, sie gaben seinem Leben einen Sinn. Er durfte der jungen Frau für die letzte Zeit ihres Lebens die

Angst um ihr Kind nehmen und später für einen Sohn sorgen, obwohl er selbst niemals Kinder haben würde -

„Danke, Schwester Lotte“, sagte er leise. „Dann werde ich also so rasch wie möglich alles ordnen. Wir wollen sofort besprechen, welche Operationen ich noch vorher ausführen könnte, und wenden Sie sich bitte an die Aertzekammer um eine geeignete Vertretung.“

Eine halbe Stunde später hängte Dr. Alven seinen weißen Mantel an den Haken und ging hinüber in die kleine Villa, die ein wenig abseits vom Sanatorium im Park lag. Jürgen kam ihm entgegen-gesaut.

„Vati, schrie er aufgeregt, „du, Vati - versprichst du mir was? Bitte, versprich es mir, Vati!“

Seine Augen funkelten vor Aufregung, er hüpfte von einem Bein auf das andere wie ein Gummiball. Mit glühenden Wangen wartete er auf die Entscheidung.

„Zuerst wirst du mir sagen müssen, was es ist“, erwiderte der Arzt lächelnd. Jürgens kleine, stämmige Gestalt, seine zärtliche Anhänglichkeit und seine vielen kleinen Anliegen waren eher als

irgend etwas anderes imstande, Rainer Alven von all den Sorgen und düsteren Gedanken abzulenken, die ihn zu einem über seine Jahre ersten und stillen Mann gemacht hatten.

Aber diesmal war es Jürgen, der ihn an etwas erinnerte, das er so gern vergessen wollte und über anderen Sorgen auch wirklich für den Augenblick vergessen hatte.

„In meiner Klasse ist einer, dem sein Vater weiß, daß bald ein Zirkus herkommt, Vati“, sagte er eifrig. „Ein ganz großer mit Löwen und Tigern und natürlich auch Elefanten. So wie der, in dem wir voriges Jahr waren. Gehst du mit mir hin, Vati?“

Die Kinderaugen hingen in flehender Bitte an Rainers Gesicht. Mit Schrecken entdeckte Jürgen, daß sein geliebter Papa plötzlich sehr ernst, beinahe böse aussah.

„Ohne dich ist es doch bloß halb so schön“, murmelte er. „Und wenn du mal wieder weggehen willst, brülle ich bestimmt nicht mehr, Vati! Ich bin ja nun schon groß.“

Warum antwortete Vati nur nicht und guckte mit so sonderbaren Augen? - Eigentlich kam es Jürgen vor, als sähe Vati mitten durch ihn durch auf irgend etwas sehr Trauriges oder Schlimmes.

Aber dann zuckte Dr. Rainer Alven zusammen und bemerkte das Erstaunen des kleinen Jungen. Er lächelte ihm etwas mühsam an und antwortete:

„Ich kann es noch nicht ganz bestimmt versprechen, Jürgen. Vielleicht werde ich verreist sein. Aber wenn ich daheim bin, gehe ich natürlich mit dir! Ob es wohl

der gleiche Zirkus ist wie das vorige Mal?“

Jürgen war befriedigt. Vati zeigte jetzt wirkliches Interesse!

„Dr. Alven griff eilig nach Jürgens Hand und fuhr fort:

„Uebrigens muß ich jetzt mit Mutti reden, mein Junge! Geh zu Grete, oder spiel im Garten, ja? Ich hab leider jetzt keine Zeit mehr für dich.“

Rainer Alven eilte ins Haus. Er schämte sich so sehr, daß er rot geworden war bis unter sein blondes Haar.

Hatte er nicht eben ganz erstlich daran gedacht, die Unterredung mit Dorothee aufzuschieben, ihr nichts von Hans' verworrenem Brief zu sagen und zunächst einmal in Erfahrung zu bringen, welcher Zirkus hierher kommen und ob es nicht möglich sein würde, die Reise aufzuschieben, bis er die Stadt erreicht hatte?

Welch unsinniger Gedanke! Er wußte doch seit heute genau, daß mit Hans irgend etwas nicht stimmte und daß der Freund seine Hilfe brauchte! Und außerdem, was ging ihn ein Zirkus an, der nächstens hier eintreffen konnte? Selbst wenn es der gleiche Zirkus wäre, dem er einmal - unsinnigerweise - bis in eine andere Stadt nachgereist war, um drei Tage lang fiebernd auf ein Mädchen zu warten - auf ein Mädchen mit blonden Locken und tiefen, strahlenden Blauaugen, das ihm seine Phantasie einmal in dem goldenen Zeit gezeigt hatte?

Er schüttelte den Kopf, über sich selbst entrüstet. Es gab im Augenblick wirklich Wichtigeres als solche Gedanken!

Obwohl er sich bemühte, die Kranke nicht zu erschrecken, sah ihm Dorothee

doch sofort an, daß etwas Unerfreulicheres ihn beschäftigte, noch ehe er neu vorsichtiger Einleitung begann:

„Hans hat mir geschrieben, Dorothee. Sag mal - hat er dich nicht erst neulich um Geld gebeten, und du hast nicht erwünscht, daß du ihm eine ziemlich namhafte Summe überweisen liebst? Hat er eigentlich damals irgendwelche einleuchtenden Gründe für die Tatsache gehabt, daß seine Reserven verbraucht waren und neue Einnahmen so gut wie gar nicht eingingen?“

Dorothee schüttelte den Kopf.

„Keine, die mir gefielen, Rainer. Du weißt es ja - er erklärt all diesen unvernünftigen Aufwand, von dem er anfangs berichtete, und die ständigen Vorkommen für nötig und nützlich sein Vorkommen. Vor allem ist wohl Margot dieser Ansicht. Und nun? Er hat dir geschrieben, daß sich die Lage noch nicht wesentlich gebessert hat, nicht wahr?“

„So ungefähr. Eigentlich - vielleicht sollte ich es dir nicht sagen -, sein Brief klingt mir wie ein Hilferuf, Dorothee. Es scheint, als sei das Geld, das du ihm schicktest, nicht viel mehr als ein Tropfen auf einen heißen Stein gewesen. Irgend etwas ist da ganz und gar nicht in Ordnung, Liebes. Und deshalb wird es wohl am besten sein, wenn ich sofort einmal nach dem Rechten schaue. Ich kenne ja deinen Bruder und weiß, wie hilflos er manchmal sein kann. Er oben viel zu wieder, und Margot - zuckte die Schultern. „Ich kann mich kein Bild von dieser Frau machen. Ist ein Kind, ist sie nicht imstande, Hans

Kürzlich kam in Band der „Folklore Medy-St.Vith“ heraus. In dem Erscheinen eines immer schon, seit lang der Gesellschaft im J. erwähnenswerten Ereignis unserer Gegend, v. B. Willems, Professor Dr. Professor Abbé Du. Der Toussaint, waren in denen anderer Wissen den Inhaltsangaben die zu sehen. Die Folklore kannte in den Jahren den beiden Weltkriegen hoher Blüte. Ihre Leistungen waren wegen ihrer historischen Niveaus begebenwert. Eine neue Fundgrube für die Folklore, Flora, Fauna, Gene, Familienforschung in Umso mehr ist das eingereicht wurden.

Sie kommen in ihrem Band heraus: grüner Ur einer Federzeichnung von der eine Familie aus dem Jahrhundert und im 1. Malmedyer Kathedrale, im Vorwort wird dargestellt dieser Band 20 1956-1964. Die Verspätung erscheint in den nächsten Ausgaben aber reichlich Beiträge vorhanden. Die Folklore-Gesellschaft auch ganz besonderer niedriger stehen des Musikkollegiums. Hauptziel ist die eines Hauses im alten St. Medys und seine entsprechende.

Kommen wir zum Inhalt des 20. Nach einer Einleitung zuerst einen Beitrag des Abtes Mont César in der Abtei in der ersten Arbeit über das geistige Leben der Abtei Stavelot im Hochmittelalter. Die Bibliothek dieser Abtei, wie aus der Aufzeichnung ersichtlich, gewiß ein Mangel an geistiger Nahrung zu beurteilen, und in einer Weise, die in der Literatur nicht guttut - oder - Oder - eine höchst raffinierte, vielleicht auch eine Betrüger, die sagten, nicht wahr? Bekümmert sah Dorothee auf, dem sie so unglücklich dankte und dessen Güte und Hilfe sie doch über beanspruchte mußte. Wie gewünscht, Rainer glücklich sie wußte nicht ein so hoffnungslos unglücklich. Er wollte nicht, daß er er konnte sie nicht täuschen und dann gab es wieder ein und er würde es sein, die er hatte. Wieder einmal mußte sie annehmen, denn sie war so sehr um Hans! Wenn du wirklich fährst, ich wäre dir Grenzen. Ich glaube ja auch, daß man nicht mehr aus noch ein. Ich schüchtern bittend zu dir, bitte, Lieber, nicht d. Ich, wie es dir am besten ist. Eine Hetzjagd aus dem Leben die Fahrt ein wenig für keine Sorgen um uns. Hier wohnt Grindel und Sch. Es wird alles gut gehen, bis kommt. Ich weiß, du dankst mir was und niemals an die. Wieder wurde Rainer Alven.

„Du darfst das nicht sagen“, er fast unfreundlich

**notiert**

Das Tiroler Dorf Land...  
nde Berg" ist nicht...  
n. Wenn nicht plötz...  
ntritt, droht er weit...  
erschütten. Für die...  
r 600 Einwohner...  
inzwischen die...  
l und Kleiderspenden...  
ter aus der Bundes...  
für die Evakuierten...  
Not besteht. Pioniere...  
fieherhaft an der...  
erster Ache, um die...  
Ortes vor der Zer...



**der in der alten Aufmachung :  
»Folklore  
Stavelot-Malmedy-St. Vith«**

**machung**

Lillich  
Bürgenbach  
**rtliche  
reibung**

Am 16. Dezember...  
im Gemeindehaus...  
wird das Bürgermei...  
nkollegium, in Ge...  
rrn Straßenkommis...  
zur Eröffnung der...  
reiten, die für die...  
Analisaarbeiten...  
s I, Eisenbornerstr...  
n.

Kürzlich kam in Malmedy...  
Band der "Folklore Stavelot...  
dy-St. Vith" heraus. An sich ist...  
das Erscheinen eines Folklore...  
immer schon, seit der Grün...  
der Gesellschaft im Jahre 1922...  
währenddessen Ereignis. Große...  
unserer Gegend, wie Profes...  
Willems, Professor Abbé Ba...  
Professor Abbé Dubois und...  
Toussaint, waren regelmäßig...  
denen anderer Wissenschaftler...  
Inhaltsangaben der Folklore...  
zu sehen. Die Folklore-Gesell...  
kamnte in den Jahren zw...  
den beiden Weltkriegen eine...  
hoher Blüte. Ihre Veröffentli...  
waren wegen ihres hohen...  
gerischen Niveaus bekannt. Un...  
Gegend scheint eine nie versie...  
Fundgrube für Geschichte,...  
kunde, Flora, Fauna, Wappenk...  
Familienforschung usw. zu...  
Umso mehr ist das Wiederer...  
der Folklore-Broschüren zu...  
haben.

gen. Das Verzeichnis ist in Katalog...  
form gehalten und in Gebiete des...  
Wissens eingeteilt. Die theologischen...  
Schriften stehen nicht allein zur Ver...  
fügung. Wertvolle Manuskripte wa...  
ren damals in dieser Bibliothek zu...  
finden.

Posthum veröffentlicht die "Folk...  
lore" als zweiten Beitrag eine Arbeit...  
von Kanonikus Francois Toussaint...  
über die Eremitage in Beverce. Der...  
Autor zählt die Einsiedler dieser...  
im Jahre 1446 gegründeten Eremitage...  
auf und gibt kurze Lebensbeschrei...

**Index steigt weiter**

ST.VITH. Der Ende Oktober auf 121,24...  
stehende Index der Lebenshaltung wird...  
aller Voraussicht nach bis zum Ende...  
dieses Monats weiter ansteigen.

Da damit der Index während zwei...  
einander folgenden Monaten den Angelp...  
punkt 121 überschritten hat, werden die...  
Cohälter im öffentlichen Sektor ab 1...  
Januar 65 um 2,5 Prozent erhöht. Diese...  
Erhöhung bringt gleichzeitig eine Herauf...  
setzung des Höchstbetrages für die Be...  
rechnung gewisser ONSS-Beiträge mit...  
sich.

Wirtschaftsminister Spinoy hat sein...  
Einverständnis zu einer Erhöhung der...  
Marmeladepreise gegeben. Diese Erhö...  
hung wird im Einzelverkauf 0,60 bis...  
0,70 Fr. betragen.

Andererseits ist der Preis für Büchsen...  
milch seit Montag dieser Woche ges...  
tiegen.

Die Tabakindustrie hat eine Preiser...  
höhung für Zigarren und Zigarillos be...  
antragt. Eine Entscheidung darüber soll...  
in den nächsten Tagen erfolgen.

**Zusammenkunft  
der Blinden**

ST.VITH. Die Blinden des Bezirks...  
St.Vith-Malmedy vom Blindenhilfswerk...  
Verviers treffen sich am heutigen Don...  
nerstag, 26. November um 3 Uhr im Ho...  
tel Ratskeller zu St.Vith zu ihrem tra...  
ditionellen Kaffeeklatsch.

**AMC St.Vith  
in Prüm erfolgreich**

ST.VITH. Der Motor Sport Club Prüm...  
veranstaltete am vergangenen Wochen...  
ende in Prüm eine Nachtfahrt. In der...  
Klasse B belegten Dahmen-Pip den er...  
sten Platz. Hier die Ergebnisse der...  
Fahrt:

(In Klammern die Strafpunkte) Klasse...  
B: Dahmen/Pip, AMC St.Vith (66 P.);...  
Frank/Frank, Prüm (46); Schmitz/Schmitz...  
Niederau (57); Heckmanns/Deuter, Prüm...  
(72); Friedrichs/Friedrichs, Prüm (97);...  
Jovi/Irsfeld, Prüm (187); Blieschke/Dyk...  
stra, MS Niederau (182). Klasse C: Lenz...  
Konnen, Prüm (14); Weiskopf/Weiskopf...  
Prüm (20); Hansard/Lamberty, US-Ra...  
darstation (22); Weber/Leinbach, Prüm...  
(38); Leonards/Breil, MC Gerolstein (40);...  
Kuhl/Mereien, Gerolstein (41); Frings...  
Schrüder, Gerolstein (51); Lenz/Weis...  
(61); Krost/Diederichs, Prüm (90); Schul...  
te/Breil, Gerolstein (106). Klasse D: Ali...  
Seiberts, Prüm (28); Weinandy/Weinan...  
dy, Prüm (41); Schoos/Schoos, Prüm (43);...  
Schidler/Schidler, Prüm (44); Hammers...  
Hammers, Prüm (49); Herx/Fischer, ADAC...  
Wittlich (82); Christen/Elsen, Gerolstein...  
(92); Winkelmann/Honheim, Prüm (107);...  
Die Siegermannschaft Weber/Krost/Lenz...  
erhielt 142 Strafpunkte. Die Tagesbesten...  
Lenz/Kohnen 14 Punkte, beide MSC...  
Prüm.

**ntliche  
reibung**

Am 16. Dezember...  
im Gemeindehaus...  
wird das Bürgermei...  
nkollegium, in Ge...  
rrn Straßenkommis...  
zur Eröffnung der...  
reiten, die für die...  
Analisaarbeiten...  
s I, Eisenbornerstr...  
n.

kommen in ihrem alten Ge...  
heraus: grüner Umschlag mit...  
Federzeichnung von Cunibert...  
der eine Familie aus dem vori...  
jahrhundert und im Hintergrund...  
Malmedyer Kathedrale zu sehen

Vorwort wird dargetan, daß...  
Band 20 1956-1963 mit eini...  
Verspätung erscheint. Für die...  
ersten Ausgaben aber sind schon...  
Beiträge vorhanden.

Die Folklore-Gesellschaft bemüht...  
auch ganz besonders um das...  
Ersterstehen des Museums der...  
Folklore. Hauptziel ist der Ankauf...  
des Hauses im alten Stadtteil Mal...  
medy und seine entsprechende Ein...  
richtung.

Kommen wir zum Inhalt des Ban...  
des 20. Nach einer Einleitung finden...  
zuerst einen Beitrag des Bene...  
diktinermonchs Dom G. Michiels von...  
Abtei Mont César in Löwen. Er...  
behandelt in einer ersten Folge eine...  
über das geistige Leben in...  
Abtei Stavelot im Hochmittelalter...  
Bibliothek dieser Abtei.

Die Staveloter Mönche hatten es da...  
wie aus der Aufzählung der...  
er ersichtlich, gewiß nicht über...  
an geistiger Nahrung zu kla...

**Elternversammlung in Grüfflingen**

Vorigen Sonntag fand in der hiesi...  
gen Schule eine Elternversammlung...  
statt. Alle Eltern waren anwesend...  
Das Ziel dieser Zusammenkunft war...  
den Eltern zu erklären, warum und...  
wie sie der Schule entgegen kom...  
men müssen.

Ein modernes Mittel dies zu verwirk...  
lichen stand zur Diskussion :...  
Die Schulgemeinde, das heißt Schule...  
und Elternhaus.

Warum das Elternhaus ?

1. Das Elternhaus prägt und erzieht...  
die Jugend schon bevor sie die...  
Schule besucht.
2. Die Familie ist der Ort an dem...  
sich die Kinder rückhaltlos über...  
Schule, Lehrer und ihr Verhalten...  
als Schüler aussprechen können.

So kommt es, daß die Eltern über...  
das Schulleben ihrer Kinder viel er...  
fahren. Dem Wissen der Eltern soll...  
ten die Lehrer sich stellen. Das dar...  
in ausgesprochene Urteil müssen wir...  
ernst nehmen, und zusammen, Eltern...  
und Lehrer, kritisch diskutieren.

Die Unterrichtsufgabe der Schule...  
allein genügt nicht, weil in ihr die...  
Eltern nicht aktiviert werden können...  
Soll sich eine wirkliche Partnerscha...  
ft zwischen Eltern und Lehrer entwi...  
keln, so ist wohl eine regelmäßige...  
Zusammenkunft die Voraussetzung.

Her wird dann am Anfang des...  
Schuljahres über die Ziele dieses...  
Jahres, sowohl in unterrichtlicher...  
wie in erzieherischer Weise gespro...  
chen; etwaige Neuerungen in Metho...  
den und Vorhaben werden den Eltern...  
ständig begründet; Beobachtungen...  
an den Kindern, die von allgemei...  
nem Interesse sind, werden mitgeteilt...  
aufschlußreiche Kinderarbeiten wer...  
den gezeigt und die Eltern lernen...  
sich in die kindliche Arbeitsweise...  
hineinzudenken und sie besser zu...  
verstehen, gleichzeitig erfahren sie...  
etwas über die Erziehungsmethode...  
des Lehrers.

Der verfolgte Zweck dieser Versam...  
mlung wurde, dank der aktiven Mit...  
arbeit der Eltern erreicht. Auf all...  
gemeinem Wunsch wurde eine regel...  
mäßige Aussprache vereinbart.

**Hauptgewinn  
ging nach Recht**

ST.VITH. Viele Gewinne der vom RFC...  
St.Vith veranstalteten Lotterie (Ziehung...  
am Katharinenmarkt) sind bereits in...  
unserer Zeitung abgeholt worden.

Der Hauptgewinn, ein Radiogerät, ging...  
nach Recht.

**Standesamtsnachrichten**

Gemeinde Weismes  
Monat Oktober

**Geburten :**

Am 5. Liliane, T. v. Uenten-Feltes...  
aus Weismes; am 13. Marie-Louise...  
T. v. Rosen-Beaujean aus Weismes;...  
am 17. Francis S. v. Huby-Thiess aus...  
Weismes; am 29. Jose S. v. Dethier...  
Teuten aus Weismes.

**Geburten auswärtiger Kinder :**

Am 1. Daniela, T. v. Louges-Krauser...  
aus Iveldingen; am 1. Werner, S. v...  
Held-Haas aus Möderscheid; am 5...  
Jose, S. v. Jost-Gassmann aus Hons...  
feld; am 9. Birgit, T. v. Schröder...  
Roehl aus Rocherath; am 19. Jose S...  
v. Bodarwe-Bastin aus Sourbrodt; am...  
21. Josiane, T. v. Charlier-Sepulchre...  
aus Angleur; am 20. Birgit, T. v...  
Heinen-Kötten aus Weywertz; am 24...  
Anne-Marie, T. v. Malchair-Töller aus...  
Comblain au Pont; am 27. Kurt, S. v...  
Louges-Krauser aus Iveldingen; am...  
29. Bernard, S. v. Bungart-Gilles aus...  
Weywertz; am 29. Manuela, T. v...  
Rauw-Rauw aus Elsenborn; am 29...  
Alwin, S. v. Schmidt-Lentz aus Elsen...  
born.

**St.Vither Wanderfreunde**

Am kommenden Sonntag, dem 26. No...  
vember wandern wir „Rund um den...  
Weissenstein“.

Abfahrt pünktlich an den Linden um...  
13 Uhr.

Anmeldungen bis Samstag bei Frau...  
Dederichs, Major-Longstraße.

Herzliche Einladung an alle...  
Der Vorstand

üß etwas Unerfreulic...  
te, noch eher er nach...  
ng begann:

„Dorothee, Dorothee...  
schrieb, Dorothee...  
ich nicht erst neulich...  
du hast nicht er...  
eine ziemlich nam...  
weisen Liebste? Hat...  
ls irgendwem die ein...  
für die Tatsache ge...  
wahren verbraucht...  
hmen so gut wie gar...

le den Kopf.

„gefielen, Rainer. Du...  
klärt all diesen un...  
nd, von dem er an...  
die ständigen Ge...  
tig und nützlich für...  
Vor allem ist wohl...  
sicht. Und nun? Er...  
u, daß sich die Lage...  
h gebessert hat, nicht...

igentlich - vielleicht...  
rt sagen -, sein Brief...  
Hilferuf, Dorothee...  
das Geld, das du ihm...  
mehr als ein Tro...  
stern gewesen...  
a ganz und gar nicht...  
Und deshalb wird...  
sein, wenn ich selbst...  
Rechten sehe. Ich...  
ruder und weiß, wie...  
al sein kann. Er ist...  
u, und Margot -“ Er...  
u. „Ich kann mir noch...  
r Frau machen. Ist die...  
nicht instande, Hans...

zu beurteilen, und überschätzt...  
Es ist eine Weise, die ihm auf die...  
nicht gut - oder -“

„Dorothee - eine höchst raffinierte...  
Perle, die nicht nur ein Betrügerin! Das...  
wollte ich sagen, nicht wahr?“

„Dorothee sah Dorothee zu dem...  
auf, dem sie so unendlich viel...  
und dessen Güte, Opferbe...  
schaft und Hilfe sie doch immer wie...  
wünschen mußte. Wie sehr hätte...  
gewünscht, Rainer glücklich zu sehen...  
sie so hoffnungslos und müde er...  
gesehen. Er wollte nicht, daß sie es sah...  
„Dorothee sah nicht Dorothee...  
„Dann gab es wieder neuen Aerg...  
er würde es sein, der alles zu...  
haben hatte. Wieder einmal er! Und sie...  
es annehmen, denn sie sorgte...  
gar zu sehr um Hans!“

„Wenn du wirklich fahren willst, Rai...  
ner - ich wäre dir grenzenlos dankbar!...  
wäre ja auch, daß man Hans helfen...  
kann.“

„Ich habe das Gefühl, als wüßte...  
ich nicht mehr aus noch ein -“ Sie lä...  
schütteln bittend zu Rainer auf...  
Hans, bitte, Lieber, richte dir alles ganz...  
ein, wie es dir am besten paßt! Ma...  
wie Hetzjagd aus dieser Reise...  
keine Sorgen um uns hier! Wir ha...  
den Dolken - Gründel und Schwester Lotte...  
wird alles gut gehen, bis du wieder...  
normal. Ich weiß, du denkst viel zuviel...  
an uns und niemals an dich!“

„Dorothee wurde Rainer Alven brennend...  
„Du darfst das nicht sagen, Dorothee“,...  
er fast unfreundlich ab. „Du...

weiß, daß ich es gern tue - alles, was...  
ich für euch tun kann! Ich werde zu...  
sehen, daß ich so rasch wie möglich fort...  
komme.“

Dorothee vergaß fast ihre Sorgen um...  
den geliebten jüngeren Bruder. Rainer...  
war so klug und tüchtig, er würde Rat...  
wissen, selbst wenn Hans sich töricht...  
benommen hätte, selbst wenn diese Mar...  
gare eine unvernünftige kleine Person...  
war! Als Rainer sie verliebte, konnte sie...  
schon wieder lächeln. Mit einem Blick...  
voll innigster Dankbarkeit sah sie ihm...  
nach.

„Wie gut er ist!“ murmelte sie. „Ich...  
wünschte, ich könnte irgend etwas für...  
ihn tun - ich wünschte, ich wüßte we...  
nigstens, was ihn so verändert hat - seit...  
langem schon. Er war doch früher solch...  
ein fröhlicher, sonniger Mensch -“

Es war schwül im Zelt. In der Manege...  
hatte man den großen Käfig aufgebaut...  
in dem allabendlich die gemischte Raub...  
tiergruppe arbeitete. Vier der majestät...  
schen Löwen mit langwallenden Mähnen...  
hatten sich bereits auf ihren Podesten...  
niedergelassen, von wo aus sie mit ge...  
langweiliger Würde herabschauten auf...  
zwei jüngere, noch ein bißchen alberne...  
Kameraden. Die beiden trieben sich her...  
um, spielerisch mit den Tatzen nachein...  
ander schlagend und ab und zu leise...  
fauchend, wobei sie sich hüteten, in...  
Reichweite der Großen zu kommen.

Ein wenig abseits kauerte eine Tig...  
erin, ein wundervolles, riesiges Tier mit...  
starkfarbigem Fell. Sie fauchte kurz, als...  
sich ihr die übermütigen Löwenjünglinge...

zufällig näherten, und wurde augenbl...  
cklich respektiert. Sie hatte die Stören...  
friede nicht einmal angesehen. Ihr Blick...  
klar und kalt, hing unverwandt an den...  
beiden Menschen, die vor am Gitter...  
standen, an einem athletisch gebaute...  
Mann und einem Mädchen in hellblau...  
em Tänzerinnenröckchen, mit offenen...  
goldblonden Locken und in der Hand...  
eine silberne Peitsche, die gegen die...  
des Dompteurs wie ein winziges Spielzeu...  
g aussah.

„Platz, Indra! Nero, Pluto - Platz!“

Die Peitsche des Mannes klatschte...  
durch die Luft, gerade vor der Nase...  
eines neugierig vortapsenden Löwen. Er...  
grollte auf, zog sich aber eiligst zurück...  
um nach nochmaligem Anruf auf sein...  
Podest zu springen. Auch sein Kamerad...  
saß jetzt auf seinem Platz. Nur die Tig...  
erin Indra rührte sich nicht, bis auf die...  
geflechte Schwanzspitze, die ein klein...  
wenig zuckte. Ihre Augen hatten sich...  
verengt und wirkten jetzt gefährlich la...  
uend.

„Zurück, Cora!“

Der Dompteur hatte keinen Blick vo...  
n der Tigerin gelassen. Er tat es auch...  
jetzt nicht, er fühlte nur, daß Cora nun...  
hinter seinem Rücken stand. Vielleicht...  
auch sah er es am Blick der Tigerin, der...  
sich ein wenig verändert hatte. Die...  
Schwanzspitze zuckte jetzt nicht mehr...  
die Haltung des Tieres, noch eben...  
sprungbereit, lockerte sich.

„Indra! Sofort auf den Platz, Indra!“

Die Stimme des Dompteurs war streng...  
Die Tigerin erhob sich zögernd und...  
sprang mit einem lässig-eleganten Satz...  
auf ihr weit enternes Podest in der...

Mitte der Gruppe. Aber sie blieb störr...  
isch. Es kostete heute unendlich Mühe...  
die Tiere zu den vorgesehene...  
Bewegungen zu veranlassen. Die Aufsä...  
ssigkeit der Tigerin schien Erregung...  
auch zwischen den anderen zu verbreiten...  
Und immer wieder ging der Blick der...  
Tigerin an dem Dompteur vorbei, lau...  
end und böse.

Harro atmete auf, als die Probe be...  
endet war und ein Tier nach dem an...  
deren durch den Laufgang getrottelt...  
war. Zuletzt Indra, nachdem er an sie...  
herangetreten war und ihren Kopf gekraut...  
hatte. Sie schien wieder zufrieden und...  
rieb den Schädel purrend und maunzend...  
am Knie des Mannes, ehe sie auf den...  
Laufgang zuschleuderte und verschwand.

Harro sah ihr mit gerunzelter Stirn...  
nach. Er bemerkte nicht, daß auch er...  
beobachtet wurde. Nicht von Cora, die...  
ein paar benützte Requisiten aufgehob...  
Irgendwo hinten in den Zuschauerbän...  
ken saß ein braunlockiges Mädel, das...  
während der ganzen Arbeit ängstlich...  
in die Manege geschaut und hie und da...  
unwillkürlich die Hände gegen die Brust...  
gepreßt hatte.

Die kleine Iris wußte, was auch Harro...  
nicht verborgen geblieben war - nämli...  
ch daß mit seinen Tieren nicht alles in...  
Ordnung war. Es war nicht nur die...  
Schwüle. Schon seit Tagen schwelten...  
Unruhe und Haß, verborgen hinter kalt...  
glitzernden Blicken und den lässigwei...  
sen Bewegungen der Tigerin Indra...  
Widerwillig nur folgte sie den Befehlen...  
ihres sonst so geliebten Herrn, der...  
das schöne Tier als Baby erworben und...  
eigenhändig aufgezogen hatte.

Jetzt mußte er sie zum Gehorsam...  
zwingen. Und bisher war ihm das Im...  
mer gelungen. Wenn es ihm ab ein...  
mal nicht gelang -

Iris schauderte, als sie heimlich durch...  
die dämmrigen Bankreihen fortschli...  
ppte, mit einem letzten bewundernden...  
Blick Harros stattliche Erscheinung streif...  
end.

Auch Cora und der Dompteur wandten...  
sich zum Gehen. Die Tiere, von Helfern...  
in die Käfige gelassen, mußten in ihre...  
einzelnen Abteile gesperrt werden. Es...  
ging rasch und galt, sie schienen von...  
der Schwüle ermattet und verzichteten...  
darauf, spielerisch zu widerstreben und...  
zueinander zu drängen.

Cora tat ihre Arbeit wie sonst. Die...  
Schlösser an den eisernen Türen...  
schnappten zu, mechanisch prüfte sie de...  
ren Festigkeit. Aber sie sagte dabei nicht...  
wie gewöhnlich ein paar Koseworte zu...  
den Käfiginsassen. Sie schien mit ihren...  
Gedanken heute nicht ganz bei der Sa...  
che.

Hatte sie die eiserne Regel vergessen...  
die ihr Harro längst eingepreßt hatte -...  
niemals in Reichweite eines Raubtieres...  
zu stehen, ohne es anzuschauen?

„Weg, Cora!“

Harros Stimme riß sie herum. Bis...  
schon instinktiv zur Seite, ein kurzes...  
scharfes Fauchen kam vom Tigerkäfig...  
an dem sie eben stand, und Indras ge...  
fährliche Krallen schlugen heerde...  
an ihr vorüber in die Luft.

„Bist du denn ganz und gar nicht ge...  
schieht, Mädel?“

(Fortsetzung folgt)

Marktberichte

Viehmarkt in Weismes

Weismes. Zu dem am Dienstag in Weismes abgehaltenen Viehmarkt waren 185 Stück Rindvieh aufgetrieben worden. Die Beteiligung war ziemlich zahlreich und der Handel war relativ befriedigend.

Hier die Preise: hochtragende Kühe 15.000 bis 18.500 Fr, hochtragende Rinder 13.000 bis 16.000. Gute Milchkuhe 13.000 bis 15.000 Fr.

Auf dem Schweinemarkt wurden 63 Ferkel zum Verkauf angeboten. Preise: 600 bis 650 Fr für 6 bis 7 Wochen alte Ferkel und 650 bis 800 Fr für Ferkel von 8 bis 10 Wochen.

Nächster Markt in Weismes am 4. Montag im Dezember, dem 22.

Boxen

Um Clays Weltmeister-Titel

Der Weltboxverband (WBA), der Cassius Clay den Weltmeistertitel im Schwergewicht aberkannt hat, benannte am Freitag die Amerikaner Ernie Terrel und Cleveland Williams als Gegner eines Kampfes um den vakanten Titel.

den zweiten Platz ein. Ein Termin für den Kampf wurde nicht genannt.

Der Sieger soll verpflichtet werden, seinen Titel gegen den Gewinner des Kampfes Floyd Patterson (USA) gegen George Chuvalo (Kanada) zu verteidigen.

Cassius Clay, der sich am 13. November, zwei Tage vor seinem geplanten Rückkampf gegen Sonny Liston, in Boston einer Leistenbruchoperation unterziehen mußte, wird in der kommenden Woche aus dem Krankenhaus entlassen werden und nach Chicago zurückkehren.

handelt habe. Wenn der Eingriff nicht vorgenommen worden wäre, hätte Lebensgefahr bestanden. Clay selbst bedauerte die Verschiebung des Kampfes, versicherte aber, daß er in spätestens sechs Monaten nachgeholt werde.

Mildenberger und Johnson machten unentschieden

Im ersten Kampf nach dem Gewinn der Schwergewichts-Europameisterschaft kam Karl Mildenberger aus Kaiserslautern (88,6 kg) vor 8.000 Zuschauern in der Berliner Deutschlandhalle nur zu einem Unentschieden gegen den farbigen Amerikaner Amos Johnson (87,5 kg).

Die Riesen-Panne von Portillo

Immer deutlicher zeigt es sich: die Vergebung der alpinen Skiweltmeisterschaften 1966 nach Chile war der größte Treppwitz, den sich der Sport bisher leistete.

Jetzt zeigt es sich aber immer deutlicher, daß die Versprechungen der Chilenen nur auf dem Papier standen und von den Zusagen prekär

tisch keine einzige erfüllt wurde. Das einzige, was die chilenische Skieinsamkeit in 3.000 m Höhe aufweisen kann, sind einige Pisten, die so gar Weltmeisterschaftsformat haben.

Portillo besteht praktisch aus einem einzigen Hotel, das zwar einige hundert Betten hat, aber gerade für die Aktiven ausreichen dürfte.

Geld braucht man aber auch, um die Zufahrtsstraße nach Portillo auszubauen. Was bis jetzt zu dem Hotel führt, ist — nach deutschen Begriffen — eine Landstraße 3. Ordnung.

Selbst wenn der chilenische Skiverband noch die Gelder bekommen sollte, besteht eine weitere Gefahr. Der Talkessel von Portillo wird oftmals eingeschneit.

Dazu kommt noch die Lawinengefahr. Die Chilenen versichern hier allerdings: „Wenn die Weltmeisterschaften beginnen, sind alle Lawinen bereits niedergegangen.“

UdSSR wieder Schach-Weltmeister

Bundesrepublik behauptet Platz 2. TEL AVIV Die Begegnung der elften Runde der Schach-Weltmeisterschaft in Tel Aviv zwischen der Bundesre-

publik und Kanada endete mit 3,0,5 Punkten, nachdem der Kanadier Wits seine Partie gegen den Sowjetgarter Mohrlök unentschieden gelassen hatte.

Die Schachmannschaft der Sowjetunion hat sich bereits zwei Tage vor dem Turnierbeginn in der 12. Runde mit 2,5 : 1,5 gegen Rumänien verbessert.

In der Begegnung Bundesrepublik gegen die Niederlande steht es 2,5 : 0,5. Die UdSSR führt mit 3,0 : 0,5. Die Bundesrepublik steht auf Platz 2 mit 2,5 : 0,5. Die UdSSR führt mit 3,0 : 0,5.

Kurz notiert

NÜRNBERG. Nach einer Gesamtbilanz von neun Jahren wird die Autobahn Frankfurt - Würzburg - Nürnberg - München mit der jetzt fertiggestellten Neubaustrecke Würzburg-Ost - Södingen selbst durchgehend befahrbar.



LONDON. Aus allen Ecken treffen alltägliche Leute in Bombay ein.

Die Glocke, deren Schlägel die Feiertage begleiten wird, Bombay ein. Sie wurde von den Kongressen vor dem Gießereibetrieb geformt, portkosten übernahm.

LONDON. Bei einem Detektiv in sieben Märkten in einem Wochenspielfeld durchgehend befahrbar. Die Autobahn wurde am 26. November von Bundesverkehrsminister Seeböhm feierlich dem Verkehr übergeben.

WASHINGTON. Der Nubien, die beiden mit „Scout“-Rakete gesteuert „Explorer 24“ und „Explorer Umlaufbahn zu bringen.

ANKARA. Acht Hirten sind in einem Schneesturm, der in Birgi bei Odismir geherrscht hatte, von der Rettungsschiffen der Hochebene, die um zwei Meter tiefen Schnee sind bisher ergebnislos.

SUNDANE. (Wyoming). Die sieben Personen in der Wohnung in Sundane erlöste sich um den Luftziler Russell Schlotterbe und ihre fünf kleinen Kinder vermutet, das Ausströmen der Gasofens den Tod der sechs haben.

MOSKAU. Ueber die Ergebnisse der UdSSR und Meldungen Radio Moskawe hereingebrochen. Den 14 Grad unter Null in der sieben Grad unter Null in Jakutien das Thermometer in der unter Null.

TOKIO. Sieben Personen spielten eines Theaters in der Familie — wurden in der Asukusa lebendig verbrannt. Das durch einen Unvorsichtigkeit ein gelöste Feuer war in der Theater ausgebrochen. sechs Schaubuden.

LONDON. Die „Mitarbeiter der Könige sicherte Sportverband im Segelnational Yacht Racing Union der Hauptversammlung in London wurde König wegen mit dem Amte unter und König Konsensland mit dem Amte Präsidenten betraut.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache

88,5 Mhz. Kanal 5

DONNERSTAG:

19.00 - 19.15 Uhr Nachrichten und Aktuelles
19.15 - 19.30 Soziale Sendung
19.30 - 20.15 Uhr Soldatenfunk

FRIDAY:

19.00 - 19.15 Uhr Nachrichten
19.15 - 19.30 Uhr Innenpolitischer Bericht
19.30 - 20.00 Uhr Das Werk der Woche

SAMSTAG:

19.00 - 19.15 Uhr Nachrichten und Aktuelles
19.15 - 19.30 Uhr Kindersendung
19.30 - 20.00 Uhr Teenagersendung

DONNERSTAG: 26. Nov.

BRÜSSEL I

12.02 Aktuelles Mittagmagazin
12.40 Feuilleton
13.40 Feuilleton

21.30 Weisse Seite
21.35 Jazz für dich

WDR-Mittelwelle

12.15 Unterhaltungsmusik
13.15 Opernlieder
15.05 Zeitgenössische Choralieder

UKW West

13.00 Im Rhythmus der Freude
15.35 Kleines Konzert
16.00 Kirchenorgeln unserer Heimat

FRIDAY: 27. Nov.

BRÜSSEL I

12.02 Aktuelles Mittagmagazin
12.40 Feuilleton
13.00 Wie 22.02

WDR-Mittelwelle

12.15 Aus der Klavierstunde
12.50 Presseschau
13.15 Wiener Melodien

0.20 Tanzmusik
1.05 Musik bis zum frühen Morgen

UKW West

13.00 Wir machen Musik
16.00 Bei uns zu Gast
17.00 Das Orchester Mantovani

SAMSTAG: 28. Nov.

BRÜSSEL I

12.02 Straßenverkehrsbericht
12.05 Freies Landw.-Forum
12.15 Aktuelles Mittagmagazin

WDR-Mittelwelle

12.15 Musik zur Mittagsstunde
12.45 Echo der Welt
13.15 Musik nach Tisch

FRIDAY: 27. Nov.

BRÜSSEL I

12.15 Musik zur Mittagsstunde
12.45 Echo der Welt
13.15 Musik nach Tisch

UKW West

12.45 Was darf es sein?
14.00 Der fliegende Doktor (VI)
14.30 Tänze von Strauß

18.35 Geistliche Abendmusik
20.00 Musik alter Meister

FERNSEHEN

DONNERSTAG: 26. Nov.

BRÜSSEL u LÜTTICH

14.15 Schulfernsehen
18.30 Nachrichten
18.33 Für die Kleinen

Deutsches Fernsehen I

17.00 Darf man einen Schneemann zum Geburtstag einladen?
18.30 Nachrichten
18.33 Kosmos, Film

Deutsches Fernsehen II

18.25 Nachrichten
18.30 Die Drehelbe
19.00 Das kleine Fernsehspiel

Flämisches Fernsehen

14.05 Schulfernsehen
19.05 Filmfolge für rde Jugend
19.20 Jugendsendung

Luxemburger Fernsehen

17.00 Jugendsendung
19.20 Felix, Filmfolge
19.45 Fortsetzung folgt...

FRIDAY: 27. Nov.

BRÜSSEL u LÜTTICH

14.15 Schulfernsehen
18.30 Nachrichten
18.33 Kosmos, Film

Deutsches Fernsehen I

17.00 Jugendmagazin
17.30 Jugend diskutiert über aktuelle Politik
18.30 Nachrichten

Deutsches Fernsehen I

14.30 Wir lernen Englisch
14.45 Die Stadt der 13 Kisten
17.15 Der Traum, Filmfolge

18.30 Die Drehelbe
Ein Magazin zum Feiernabend

19.00 So ein süßes kleines Biest
19.30 Heute
20.00 Das Blaue vom Himmel

Flämisches Fernsehen

18.45 Englisch-Kursus
19.05 Für Kinder
19.30 Literarische Sendung

Luxemburger Fernsehen

19.00 Kochrezept
19.20 I mNamen des Gesetzes, Filmfolge
19.45 Fortsetzung folgt...

Deutsches Fernsehen I

17.00 Jugendmagazin
17.30 Jugend diskutiert über aktuelle Politik
18.30 Nachrichten

Deutsches Fernsehen I

14.30 Wir lernen Englisch
14.45 Die Stadt der 13 Kisten
17.15 Der Traum, Filmfolge

18.30 Huck und seine Freunde
Zeichentrickfilm

18.45 Die Abendschau
19.12 Nachrichten der Tagesschau
19.24 Der Nachtkurier meldet

Deutsches Fernsehen

18.30 Hinweise auf das Programm der kommenden Woche
19.00 Kochrezept
19.20 I mNamen des Gesetzes, Filmfolge

FRIDAY: 27. Nov.

BRÜSSEL u LÜTTICH

14.15 Schulfernsehen
18.30 Nachrichten
18.33 Kosmos, Film

Deutsches Fernsehen I

17.00 Jugendmagazin
17.30 Jugend diskutiert über aktuelle Politik
18.30 Nachrichten

Deutsches Fernsehen I

14.30 Wir lernen Englisch
14.45 Die Stadt der 13 Kisten
17.15 Der Traum, Filmfolge

WASHINGTON. Der Nubien, die beiden mit „Scout“-Rakete gesteuert „Explorer 24“ und „Explorer Umlaufbahn zu bringen.

ANKARA. Acht Hirten sind in einem Schneesturm, der in Birgi bei Odismir geherrscht hatte, von der Rettungsschiffen der Hochebene, die um zwei Meter tiefen Schnee sind bisher ergebnislos.

SUNDANE. (Wyoming). Die sieben Personen in der Wohnung in Sundane erlöste sich um den Luftziler Russell Schlotterbe und ihre fünf kleinen Kinder vermutet, das Ausströmen der Gasofens den Tod der sechs haben.

MOSKAU. Ueber die Ergebnisse der UdSSR und Meldungen Radio Moskawe hereingebrochen. Den 14 Grad unter Null in der sieben Grad unter Null in Jakutien das Thermometer in der unter Null.

TOKIO. Sieben Personen spielten eines Theaters in der Familie — wurden in der Asukusa lebendig verbrannt. Das durch einen Unvorsichtigkeit ein gelöste Feuer war in der Theater ausgebrochen. sechs Schaubuden.

LONDON. Die „Mitarbeiter der Könige sicherte Sportverband im Segelnational Yacht Racing Union der Hauptversammlung in London wurde König wegen mit dem Amte unter und König Konsensland mit dem Amte Präsidenten betraut.

# Bunte Chronik aus aller Welt

Canada endete mit 3:1 nach dem Kanadischen...  
Partie gegen den Stutt...  
ok unentschieden gest...

mannschaft der Sowjet...  
h bereits zwei Tage...  
den Titel gesichert...  
innen in der 12. R...  
gegen Rumänien...  
damit ihr Punktkont...  
mit liegen sie um...  
dem Zweitplacierten...  
publik — u. sind ni...  
olen.

ngung Bundesrepublik...  
steht es 2,5:0,5 we...  
d Pfleger ihre Par...  
und Darga remis...  
ängt noch.  
istand der Finalgrup...  
4, Bundesrepublik 2...  
vien 27,5 (2), Ung...  
5,5 (2) USA 25.

## Irz notiert

Nach einer Gesamtbau...  
lb Jahren wird die Au...  
t — Würzburg — Nürnberg...  
t der jetzt fertiggestell...  
Würzburg-Ost — Schil...  
shend befahrbar. Sie wi...  
ber von Bundesverkeh...  
hm feierlich dem Verk...  
rden. Die neue Autobah...  
als Europastraße 5...  
l des Europastraßenm...  
juristen aus England, B...  
Skandinavien und de...  
Raum nach Süden.

WASHINGTON. Der NASA ist es ge...  
ungen, die beiden mit einer einzigen...  
Scout-Rakete gestarteten Satelliten...  
Explorer 24 und „Explorer 25“ auf ih...  
Umlaufbahn zu bringen.

30 Huck und seine Frau...  
Zeitfilm  
45 Die Abendschau  
12 Nachrichten der Tages...  
24 Der Nachtkurier meldet  
00 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
15 Die frühele Welt...  
Mit der Stammschraube  
30 Spaß muß sein  
45 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
Anschließend: Das Wort  
Sonntag  
00 Berichte von den Bund...  
Spielen  
25 Der grüne Mann  
Spielfilm

deutsches Fernsehen  
30 Hinweise auf das Progn...  
der kommenden Woche  
5 Die Welmerer Republik  
5 Folge  
00 Samstags um sechs  
25 Nachrichten  
30 Die Drehachse  
00 Gut gefragt ist halb gew...  
nen  
Komponisten gegen Text...  
dichter  
30 Heute  
00 Handy  
Ein englischer Spielfilm  
30 Der Kommentator  
40 Berichte  
15 Internationales Profit-Ten...  
turnier  
15 Heute

ämisches Fernsehen  
30 Volkshochschule  
15 Jugendsendung  
45 Schulfestsehen  
00 Kath. Sendung  
30 Der 1. Weltkrieg, Kri...  
gen  
55 Man spricht niederl...  
Tagesschau  
25 Cup, Fußball-Weltkamp...  
den Fernsehpokal  
35 Echo  
05 The white trap, Krim...  
der Reihe Suspens  
00 Tagesschau

30 Huck und seine Frau...  
Zeitfilm  
45 Die Abendschau  
12 Nachrichten der Tages...  
24 Der Nachtkurier meldet  
00 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
15 Die frühele Welt...  
Mit der Stammschraube  
30 Spaß muß sein  
45 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
Anschließend: Das Wort  
Sonntag  
00 Berichte von den Bund...  
Spielen  
25 Der grüne Mann  
Spielfilm

30 Huck und seine Frau...  
Zeitfilm  
45 Die Abendschau  
12 Nachrichten der Tages...  
24 Der Nachtkurier meldet  
00 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
15 Die frühele Welt...  
Mit der Stammschraube  
30 Spaß muß sein  
45 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
Anschließend: Das Wort  
Sonntag  
00 Berichte von den Bund...  
Spielen  
25 Der grüne Mann  
Spielfilm

30 Huck und seine Frau...  
Zeitfilm  
45 Die Abendschau  
12 Nachrichten der Tages...  
24 Der Nachtkurier meldet  
00 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
15 Die frühele Welt...  
Mit der Stammschraube  
30 Spaß muß sein  
45 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
Anschließend: Das Wort  
Sonntag  
00 Berichte von den Bund...  
Spielen  
25 Der grüne Mann  
Spielfilm

30 Huck und seine Frau...  
Zeitfilm  
45 Die Abendschau  
12 Nachrichten der Tages...  
24 Der Nachtkurier meldet  
00 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
15 Die frühele Welt...  
Mit der Stammschraube  
30 Spaß muß sein  
45 Tagesschau  
Das Wetter morgen  
Anschließend: Das Wort  
Sonntag  
00 Berichte von den Bund...  
Spielen  
25 Der grüne Mann  
Spielfilm

BOMBAY. Aus allen Elendsgebieten In...  
treffen alljährlich Tausende armer...  
in Bombay ein. Im ganzen Land...  
das Gerücht von der Ankunft...  
heiligen Mannes aus dem Westen...  
breitet, der unter die Armen Kleider...  
Lebensmittel verteilen wird.  
Die Polizei versucht nach Kräften die...  
Kommlinge nach dem Hauptbahnhof...  
anschieben, aber diese weigern sich...  
heimzukehren und setzen sich...  
dem Oedland vor den Toren von...  
Bombay fest.  
Die Glocke, deren Schall die großen...  
Gemeinschaften des Eucharistischen...  
Kongresses begleiten wird, traf gestern in...  
Bombay ein. Sie wurde dem Organisato...  
des Kongresses von einer holländi...  
Gießerei geborgt, die die Trans...  
portkosten übernahm.  
Die Glocke wiegt eine Tonne und die...  
Aufstellung des Gerüsts, an dem sie...  
aufgehängt wird, war kein kleines Pro...  
gramm für die Architekten.  
Das weiße Auto und die Koffer des...  
Gastes sind bereits in Bombay einge...  
packt. Das Hafengebäude, wo sie un...  
gegestellt sind, wird von indischen Po...  
listen bewacht. Diese haben bereits...  
zwei Diebe verhaftet.

LONDON. Bei einem Großeinsatz von...  
Mitarbeiter in sieben Londoner Super...  
märkten an einem Wochenende wurden...  
15 „Mundraubsünderinnen“ ertappt, die...  
an Ort und Stelle den Inhalt abgepack...  
ter Würstchen, ganze Tafeln Sch...  
okolade oder andere „Selbstbedienungs...  
Ladungen“ verzehrten, meist hinter...  
„Lackergeländener Hand“. Nach Bezahlung...  
der Mundraubware, Notiz von Namen...  
und Adresse wurden sie nach Hause ge...  
schickt. Anders erging es 26 Ladendiebi...  
nen, die Ware im Werte bis zu 1 000 Fr...  
entführten und in zwei beorderte...  
Ordnungsmitteln zur Verneh...  
mung abtransportiert wurden.

WASHINGTON. Der NASA ist es ge...  
ungen, die beiden mit einer einzigen...  
Scout-Rakete gestarteten Satelliten...  
Explorer 24 und „Explorer 25“ auf ih...  
Umlaufbahn zu bringen.  
Die beiden Satelliten sollen gemein...  
sam die Erde innerhalb 115 Minuten...  
in einer Höhe zwischen 525 und 2.400...  
Kilometern umkreisen.  
Das „Air Density Explorer“ beträgt nur etwa 9 Kilo, der...  
„Aljun-Explorer“ wiegt 40,5 Kilo und ist...  
ebenfalls ein größtenteils mit Sonnen...  
zellen bedeckter Ballon.

ANKARA. Acht Hirten und 2 000 Schafe...  
sind in einem Schneesturm verschwun...  
den in Birgi bei Odemis, östlich von...  
Ankara geherrscht hatte. Alle Nachfor...  
schungen der Rettungsmannschaften auf...  
der Hochebene, die unter einer über...  
zwei Meter tiefen Schneedecke liegt,  
bisher ergebnislos verlaufen. Es...  
besteht wenig Hoffnung, die Vermissten...  
lebend aufzufinden.

SUNDANE. (Wyoming). Die Leichen von...  
zwei Personen wurden in einer...  
Wohnung in Sundane entdeckt. Es han...  
delte sich um den Luftwaffen-Unteroffi...  
zier Russell Schlotterbeck, seine Gattin...  
und ihre fünf kleinen Kinder. Es wird...  
vermutet, das Ausströmen eines Bu...  
tgasofens den Tod der Familie verur...  
sacht haben.

MOSKAU. Ueber die europäischen Re...  
gionen der UdSSR und Sibirien ist nach...  
Meldungen Radio Moskaus eine Kälte...  
welle hereingebrochen. In Moskau wur...  
den 14 Grad unter Null gemessen, elf...  
Grad unter Null in der Nord-Ukraine...  
und sieben Grad unter Null an der un...  
teren Wolga. In Jakutti in Ostibirien...  
das Thermometer bis auf 50 Grad...  
unter Null.

TOKIO. Sieben Personen — vier Schau...  
spieler eines Theaters und eine Zuschau...  
erfamilie — wurden im Vergnügungsp...  
von Asukusa lebendigen Leibes ver...  
brannt. Das durch einen Kurzschluss...  
die Unvorsichtigkeit eines Rauchers...  
ausgelöste Feuer war in einem kleinen...  
Theater ausgebrochen. Es vernichtete...  
sechs Schaubuden.

LONDON. Die „Mitarbeit“ zweier regie...  
render Könige sicherte sich der Welt...  
sportverband im Segelsport, die Inter...  
national Yacht Racing Union (IYRU). Auf...  
der Hauptversammlung des Verbandes...  
in London wurde König Olaf von Nor...  
wegen mit dem Amte des Ehrenpräsi...  
denten und König Konstantin von Grie...  
chenland mit dem Amte des Ehren-Vize...  
präsidenten betraut.

Die beiden Monarchen aber gilt — und...  
die Versammlung ausdrück...  
Einschränkung, daß sie trotz



Katharinenfest  
Die „Catherinetes“ feierten gestern ihr Fest. Dazu hatten sie sich die aus...  
gefallendsten Kopfbedeckungen angefertigt.

ihrer hohen Aemter nur ein beschränk...  
tes Mitspracherecht besitzen. So können...  
sie beispielsweise nicht auf der Voll...  
versammlung mitstimmen, an der sie...  
lediglich als Beobachter teilnehmen.

NORDHORN. Ein Großschmuggel mit...  
Fernsehgeräten ist im deutsch-niederl...  
ändischen Grenzgebiet aufgedeckt worden.  
Wie am Wochenende bekannt wurde,  
sollen in den letzten Monaten im Ge...  
biet von Nordhorn und Emlichheim...  
(Kreis Grafschaft Bentheim) etwa 3000...  
bis 4000 Fernsehgeräte aus der Bundes...  
republik über die „Grüne Grenze“ nach...  
Holland geschmuggelt worden sein. Ein...  
23 Jahre alter Mann aus Hamburg und...  
sein gleichaltriger Fahrer, der ebenfalls...  
aus Hamburg stammt, wurden jetzt in...  
Almelo (Holland) verhaftet.

Bei ihren Schmuggelfahrten hatten die...  
beiden Hamburger die holländischen Ein...  
fuhrzölle und sonstigen Angaben „ein...  
gespart“, die für Fernsehgeräte rund...  
vierzig Prozent des Einkaufswertes...  
ausmachten. Mehrere Großabnehmer der...  
Schmuggler sind inzwischen in Almelo,  
Denekamp und in der Nähe einer holl...  
ländischen Großstadt ermittelt worden.  
Die Schmuggler fuhren nachts auf ein...  
samen Feldwegen über die „Grüne Gren...  
ze“. Zwei Lastwagen mit Schmuggelgu...  
t wurden von holländischen Zollnern...  
beobachtet, die die Schmuggler festnah...  
men, als sie ihre Ware absetzen wollten.

LONDON. Weihnachten in Großbritan...  
nien steht in diesem Jahr im Zeichen...  
der Invasion der Daleks. Anlaß ist eine...  
Fernsehserie für Kinder mit dem Titel...  
„Dr. Who“, eine Weltraum-Saga, die seit...  
Jahren, ohne Aufregung zu verursachen,  
von einem Planeten zu anderen gewan...  
dert ist. Doch die „Invasion der Daleks“...  
hat alles verändert. Die Dialektik schein...  
t die „Baetlemanie“ abzulösen.

Von außen besehen ist ein Dalek ein...  
gepanzertes Kegel mit einem Art Helm...  
als Spitze, in dem sich eine Antenne...  
befindet, die Todesstrahlen aussendet.  
Drinne befindet sich ein vormals...  
menschliches Ungeheuer, das dem Ver...  
nehmen nach so abstoßend sein soll,  
daß selbst das Fernsehen davon Abstand...  
nimmt, es im Bild zu zeigen.

Doch das ist nicht der ganze Schrek...  
ken. „Daleks“ sind der große Schlager...  
im Weihnachtsgeschäft. Die Kleinen...  
werden in den Schaufenstern ermuntert:  
„Ein Super-Spaß, nehmt euren Daddy...  
auseinander.“

Die Daleks gibt es in zwei Größen.  
Das kleinere rattert über den Fußboden

umgesehen, als ich plötzlich in den...  
Schornstein fiel.“

PEKING. Die Pekinger „Volkszeitung“...  
ersucht die chinesische Jugend, „sich vor...  
dem Gestank nicht mehr zu fürchten“...  
und sich die Pekinger Gymnasiasten zum...  
Beispiel zu nehmen, welche mithalfen...  
„die Abortgruben und die Bedürfnisan...  
stalten mehrerer Straßen der Haupt...  
stadt“ zu entleeren. Die Zeitung rügt...  
diesem Zusammenhang diejenigen, die...  
noch von bürgerlichen Ideen besetzt...  
und lieber studieren als arbeiten.  
Die „Volkszeitung“ erklärt zum Schluß:  
„Die Idee, daß studieren wichtiger ist...  
als alles andere, muß aufgegeben wer...  
den. Die Schüler sollen den Wunsch...  
haben, dem Volke dienlich zu sein. In...  
dividualistische Tendenzen müssen...  
ausgemerzt werden. Die Idee des Ruh...  
mes der Arbeit muß gefördert werden.“

BRÜSSEL. Der 31 Jahre alte Brüsseler...  
Rechtsanwalt Jean-Pierre Glineur, ein...  
der Verteidiger des „öffentlichen Fein...  
des Nr. 1“, Armand Havelange, der aus...  
einem Polizeiwagen heraus die Flucht...  
ergriff, ist verhaftet worden.

Glineur, der erst seit einigen Monaten...  
seine Anwaltstätigkeit ausübte, wird...  
beschuldigt, bei der Flucht von Havelange...  
Helfersdienste geleistet zu haben. Es...  
wurde eine Haussuchung bei ihm durc...  
geführt.

Der Polizei zufolge soll der Anwalt...  
als Vermittler zwischen seinem Gang...  
sterklichen und den Vertretern des...  
Brüsseler „Milieus“ gewirkt haben, die...  
mit Havelange in Verbindung stehen.  
Bedeutende Summen sollen dazu gedient...  
haben, die Komplizität eines der Gen...  
damen zu erhalten, die sich mit Havel...  
lange im Polizeiwagen befanden.  
Havelange ist weiterhin auf der Flucht.

LONDON. Bei einer Zusammenkunft von...  
Boxern und deren Freunden feierte man...  
die Herausgabe einer Selbst-Biographie...  
des britischen Boxers Terry Downes...  
der am 30. November mit dem Amerik...  
aner Willie Pastrano um die Weltmeist...  
erschaft im Halbschwergewicht kämpfen...  
wird, als ein eintreffendes Telegramm...  
wie eine „kalte Dusche“ wirkte. Das...  
Telegramm kam vom amerikanischen...  
Boxer Pastrano und hatte folgenden...  
Text: „Beglückwünsche Sie zu Ihrem...  
wunderschönen Buch, muß Ihnen aber...  
mit Bedauern mitteilen, daß ich das...  
nächste Kapitel schreiben muß.“

PARIS. Allgemeine Vorwirthung herrsch...  
te auf der Rennbahn von Auteuil, als...  
das Jagdrennen um den Prix Bay Archer...  
gelaufen wurde. Das Feld von dreizehn...  
Pferden war nach der ersten Hürde noch...  
dicht beisammen. Dann kam eine Ab...  
zweigung, die an allem schuld war.  
Zwölf Pferde liefen in die falsche Ric...  
htung, und lediglich Caranus mit Jockey...  
Boissaud erwischte den richtigen Kurs.  
Dann aber kamen Boissaud doch Bed...  
enken, als er sich völlig allein auf der...  
Bahn sah. Er hielt Caranus an und...  
blickte sich um. Inzwischen hatten fünf...  
von den anderen Jockeys ebenfalls...  
gemerkt, daß etwas nicht stimmte, dreht...  
um und setzten Caranus nach, der sich

inzwischen auch wieder in Trab gesetzt...  
hatte. Die beiden Favoriten, Que Sera...  
Sera und Suc, liefen auf der falschen...  
Bahn weiter, so daß Caranus überleg...  
ener Sieger wurde.

Die sechs Irländer wurden von der...  
Menge weidlich ausgepöfeln und außer...  
dem noch bis zum 13. Dezember ge...  
sperrt.

ROM. Genau vierzig Nächte lang schlief...  
Gino Quagliato, der Inhaber eines Tex...  
tilgeschäftes in Rom, aus Furcht vor...  
Dieben auf einem Notbett in seinem La...  
den. In der 41. Nacht gönnte er sich...  
einmal einen richtigen Schlummer im...  
häuslichen Bett. Als er morgens ins...  
Geschäft kam, mußte er feststellen, daß...  
Einbrecher Regenmäntel und Stoffballen...  
mitgenommen hatten.

ROM. Frankfurt, Luzern, Basel und Ne...  
apel waren die Orte, von denen aus...  
Mordechai Luk den ägyptischen Geheim...  
dienst mit Informationen versorgte, ehe...  
er von Rom aus fast nach Kairo ent...  
führt worden wäre.

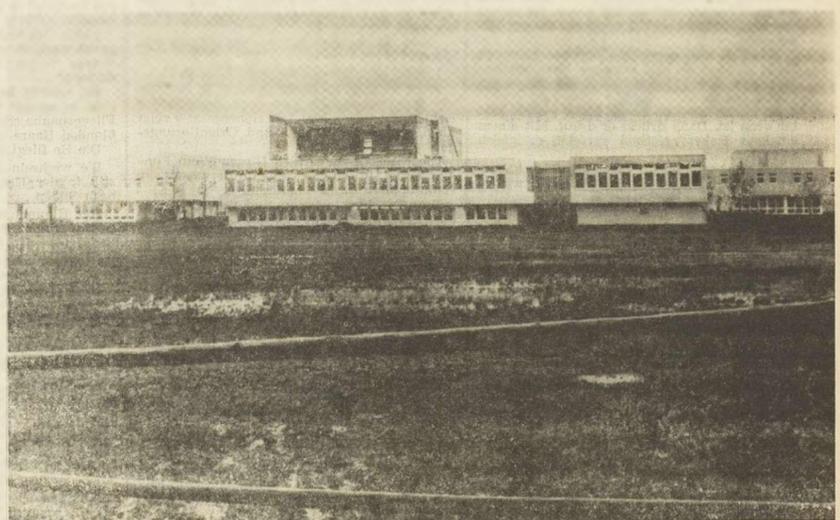
Wie die italienische Polizei mitteil...  
te, erklärte Luk, er habe sich in diesen...  
Städten mit den wichtigsten Straßen...  
Bars und Nachtlokalen und dem perso...  
nal der Flugplätze und Häfen vertraut...  
gemacht, die Lebensverhältnisse studie...  
ren und Kontakt zu Juden suchen soll...  
ten, um ihre politischen Ansichten und...  
ihre Tätigkeit kennenzulernen.

Luk erklärte weiter, er habe über...  
Juden entweder überhaupt keine Infor...  
mationen geliefert oder falsche Namen...  
genannt. Einem ägyptischen Kontakt...  
mann habe er erklärt, vielleicht würde...  
er wertvollere Informationen liefern...  
wenn man ihn besser bezahle. Seinen...  
Weggang aus Israel motivierte er damit...  
daß die ägyptische Propaganda verspro...  
chen habe, jungen Israelis zur Auswan...  
derung nach Australien, Kanada und...  
Brasilien zu verhelfen. Man habe ihn...  
schließlich aus dem Gefängnis mit dem...  
Bemerken entlassen, ihm werde Gele...  
genheit gegeben, die Welt zu sehen...  
wenn er für Ägypten arbeite.

Unbestätigten Berichten zufolge hat die...  
israelische Regierung in Rom bereits...  
wegen einer Auslieferung Luk's vorge...  
führt. Die italienische Polizei erklärte...  
bisher habe sich kein Anhaltspunkt...  
ergeben, daß Luk auch gegen Italien Spio...  
nage betrieben habe. Es sei aber mög...  
lich, ihn wegen seiner ursprünglich fal...  
schen Namensgebung zu bestrafen.

Die italienische Polizei teilte weiter...  
mit, daß sie gegen vier Ägypter An...  
zeige wegen Menschenraubs, tätlichen...  
Angriffs, Körperverletzung und Frei...  
heitsberaubung erstatten werde. Die Ak...  
ten würden einem Untersuchungsrichter...  
überstellt, der entscheiden müsse, ob...  
Anklage erhoben werde.

Bei den vier Ägyptern handelt es...  
sich um die beiden inzwischen nach Ka...  
iro zurückgekehrten Diplomaten, einen...  
Angestellten der ägyptischen Botschaft...  
ohne diplomatische Immunität und um...  
einen vierten Mann, von dem nur der...  
Name bekannt ist.



Gefängnis ohne Gitter  
In Salez (Schweiz) wurde ein Gefängnis ohne Gitter gebaut. Sie ist für diejenigen bestimmt, die erstmalig...  
wegen kleinerer Delikte „sitzen“ müssen.

# HEIMEREICHSSACHE

## Die Testpiloten von Rechlin · Ein Tatsachenbericht von Norbert Lebert

Copyright Dukapress durch Mainzer Illupress GmbH, Mainz

**12** Der Krieg geht seinem Ende zu. Die Russen nähern sich dem Erprobungsflughafen Rechlin sind die Testflieger zu Kampfpiloten geworden. Sie sind eines der letzten erfolgreichen Jagdgeschwader. Sie fliegen die Me 262, das erste von Düsen angetriebene Flugzeug, das Hitler erst Ende 1944 als Jäger freigab und das unter den feindlichen Bomben eine verheerende Ernte hält. Aber das Warten auf den Einsatz zermüht sehr

Brendick hat seinen Kopf an die Wand gelehnt und hält die Augen geschlossen. Frontwein hat seine Frau und seine Kinder evakuiert, denkt er. Helmlich hat seine Frau weggebracht, die meisten haben ihre Familien in Sicherheit gebracht. Nur mit Asta ist darüber nicht zu reden. Sie bleibt bei ihm, hat sie gesagt.

Seit 14 Tagen wohnen sie in einem Zimmer. Der letzte Angriff auf Rechlin hat sein Haus dem Erdboden gleichgemacht. Die Hallen, die Labors und Büros sind auch weg. Die Rechner sind zusammengedrückt, so gut es geht. Dabei kommen durch Neustrelitz schon jeden Tag die Flüchtlingstrucks...

Brendick hat versucht, den alten Kronenfeld zur Flucht zu überreden. Aber der bleibt auf seinem Hof. Er hofft, daß die Engländer oder Amerikaner vor den Russen kommen.

Heute bleiben sie aber lang aus. Leutnant Schwarz wippt nervös mit seinen Fußspitzen. „Warum, hast du Sehnsucht nach innen? Du wirst heute schon noch zum Schuß kommen. Das gibt es nicht, daß sie mal einen Tag lang keinen Bomber herschicken“, bemerkt Brendick.

Schwarz lacht bitter. „Wir sind schlechter dran als die Landser. In der Luft kann man die Waffen nicht strecken. Du mußt dich zum Luftkampf stellen, ob du willst oder nicht. Dabei ist es doch völlig egal, ob wir einen mehr oder weniger abschießen.“

Die Männer schweigen. Dann fragt Schwarz plötzlich: „Hast du nichts von Lovis gehört?“

„Doch“, sagt Brendick. „Die Cranz hat geschrieben. Er liegt jetzt in Heidelberg. Sie weicht offenbar nicht von seiner Seite. Mit ihren Beziehungen, schreibt sie, habe sie durchgesetzt, daß sie vom Arbeitseinsatz befreit wurde. Früher hätte ich ihr nicht zugestimmt, daß sie dem Lovis so die Stange hält. Aber jetzt... Es ist noch nicht sicher, schreibt sie, ob seine Augen gerettet werden können.“

„Trotzdem — er hat es wenigstens überstanden“, sagt Schwarz trübsinnig. „Wer weiß, was mit uns noch passiert!“

Als sollten seine Worte bestätigt werden, kommt in diesem Moment die Meldung, daß feindliche Bomberverbände Rostock anfliegen. Alarm also für die Düsenjägerstaffel in Rechlin!

### Die Herren des Himmels

Die Männer stehen auf und gehen zu ihren Maschinen. Brendick fliegt die Me 262 mit der Numm.: 15, die gleiche, die er einmal Hitler vorgeführt hat. Damals, in Insterburg, als der Führer meinte, er brauche keine Flugzeuge zur Verteidigung, sondern zum Angriff.

Brendick drosselt die Turbinen. Die Zeit ist kostbar. Bei Vollschub ist der Sprit in einer halben Stunde zu Ende, und vielleicht beginnt in einer halben Stunde der Schlammel erst.

Es ist zwar alles sinnlos, denkt er, aber ein paar von diesen Bombern sollen ruhig noch zum Teufel gehen. Mit den Bomben, die sie nicht abwerfen, wird vielleicht ein ganzes Stadtviertel gerettet.

Die ersten Verbände kommen in Sicht. Sie fliegen eng nebeneinander. Fliegende Festungen, sagen die Amerikaner voll Stolz. Mit schwersten Waffen an Bord, von schnellen Jägerstaffeln begleitet.

Die Herren des deutschen Himmels.

Näher und näher brummen die Bomberpulks. Brendick läßt sich Zeit. Er kreist ganz ruhig ein paar tausend Meter über ihnen. Da spricht der Staffelführer den Angriffsbefehl ins Mikrophon.

Brendick hält unwillkürlich den Atem an. Dann kippt er ab, jagt mit einer Geschwindigkeit von 1000 Kilometer auf die fliegenden Festungen zu.

Er wartet mit dem Schuß, bis er auf 400 Meter dran ist. Dann drückt er drauf. Mit einem einzigen Raketenbeschuß zerfetzt er gleich zwei Bomber!

Ehe die begleitenden Jäger begriffen haben, was passiert ist, ist die Me 262 schon wieder weg...

Brendick fliegt einen zweiten Angriff. Er steuert mit heulenden Turbinen einen Bomber an.

Da sieht er plötzlich, wie die Bomberbesatzung abspringt. Die weißen Fallschirme blähen sich. Aus lauter Angst vor dem deutschen Düsenjäger! Brendick schaut der heroischen Viermotorigen nach, die wie ein Stein in die Tiefe trudelt.

### EK 1 für Hauptmann Brendick

40 Minuten danach landet er wieder in Rechlin. Zwei Me 109 decken die Landung. Das ist nämlich die Achillesferse des Düsenjägers: während der Landung ist er den feindlichen Jägern hilflos ausgesetzt.

Ein paar Kameraden drücken ihm an diesem Tag die Hand. Sie gratulieren zu dem Doppelschuß und zu der fliegenden Festung, die kaputt ist.

Tatsächlich sind die um Jahre zu spät gekommenen Düsenjäger bei den feindlichen

Bomberbesatzungen so gefürchtet, daß manche lieber gleich aussteigen, wenn sie die Me 262 sehen. Die amerikanische Luftwaffenführung ist gegen diese sinkende Kampfmoral mit strengen Befehlen vorgegangen. Aber das Heulen der Düsenjäger schüchtern mehr ein als der schärfste Befehl...

Oberleutnant Robert Brendick wird am 7. Februar 1945 zum Hauptmann befördert und mit dem EK 1 ausgezeichnet.

Zwei Monate und 20 Tage später marschieren die Russen über das Rollfeld von Rechlin

Der 26. April 1945 ist ein regenreicher, grauer Tag. Ein kalter Wind bläst durch die leeren Straßen von Rechlin. Die Häuser sind verlassen. Der Luftzug schlägt Türen auf und zu.

Niemand kümmert sich mehr um etwas. Niemand gibt mehr Befehle.

Die Erprobungsstelle Rechlin hat aufgehört zu existieren. Die meisten Offiziere, Testpiloten und Ingenieure sind verschwunden. Irgendwohin in Richtung Süden und Westen. Man weiß nichts mehr voneinander. Jeder versucht, sich auf seine Weise durchzuschlagen.

Nur nicht den Russen in die Hände fallen. Russische Panzer haben eine Ortschaft 22 Kilometer östlich von Rechlin in der vergangenen Nacht überrollt. Nur 22 Kilometer östlich...

### Wenn die Russen Asta finden

Vom Westen rücken die Engländer heran. Im Süden liegt Berlin, wo der Kampf von Haus zu Haus tobt.

Auf dem riesigen Rollfeld steht eine einzige Maschine. Eine He 111. Drei Männer schreiten verbissen an ihr. Der Regen klatst ihnen ins Gesicht. Brendick hat keinen trockenen Fetzen mehr am Leib. Über seine Stirn rinnen große Tropfen Schweiß und Regen.

Die anderen beiden sind Müller II und Weishaupt. Sie sind genauso naß und schwarz von schmierigem Öl.

Der Motor will einfach nicht anspringen. Er streikt. Trotz Vorwärmer und bester Behandlung.

Brendick richtet sich auf und lehnt sich an eine Tragfläche. Es ist aus. Er wird nicht mehr herauskommen. Er hat Tausende von Flügen gemacht, und zu seinem letzten kann er nicht mehr starten...

Asta wartet in dem halb verfallenen Büro-

gebäude auf ihn. Wenn nur wenigstens sie in Sicherheit wäre. Er muß für einen Moment die Augen schließen. Wenn die Russen Asta finden, seine Frau, seine junge, schöne Frau...

Wir müssen uns wenigstens zum Gutshof durchschlagen. Dort kann man sich eher verstecken als in dem verlassenen Rechlin.

Er geht langsam nach vorn und streicht mit der Hand wie zufällig über das glatte Metall des Flugzeugs Müller II und Weishaupt stecken bis zum Bauch in einer Motorhaube drin

### Die letzten Kameraden

Brendick bleibt stehen und schaut ihnen stumm zu. Er hat ihnen das nicht befohlen. Ein Hauptmann hat am 26. April 1945 nichts mehr zu befehlen.

Sie sind ganz von allein gekommen. Müller II und Weishaupt wollen eine Maschine flotmachen, damit er, Robert Brendick, noch herauskommt. Zuerst haben sie den ganzen Vormittag an einer Do 335 gearbeitet. Umsonst. Jetzt bemühen sie sich seit Stunden um die He. Es ist ganz klar für sie: Brendick muß raus aus dem Kessel.

Sie selbst denken nicht an Flucht. Für sie ist Rechlin keine Zwischenstation, die man aufgeben kann. Es ist ihre Heimat.

Brendick pfeift auf Rechlin. Er ist seit ein paar Monaten verheiratet. Das Leben beginnt doch erst...

Verzweifelt starrt er auf die Propeller, die, wie aus Erz gegossen, unbeweglich in der Luft stehen. Er hat stundenlang geflucht. Es hat nichts genützt. Jetzt könnte er heulen und beten.

„Hören wir auf“, sagt er müde. „Sonst über-raschen uns die Rußkis noch hier am Platz.“

Ganz in der Nähe hinter dem Föhrenwäldchen schlagen die ersten Artilleriegeschosse ein.

Müller II sieht nicht auf. „Es liegt bestimmt an der Zündung“, sagt er. Weishaupt probiert jetzt noch einmal den Anlasser.

Fünf Minuten später heulen die Motoren auf. Brendick wischt sich über die Augen. Aber es ist keine Vision. Die Propeller drehen sich wirklich. Die He 111 ist angesprungen.

Er hat ganz schwache Knie. Die Tanks sind voll. Der Flucht steht nichts mehr im Wege.

Die Dämmerung fällt über den Platz. Brendick drückt den beiden Warten die Hand. Er bringt kein Wort heraus. Alle Dankesfloskeln sind so banal, jetzt, wo er wegfliegt und die beiden hier zurückläßt...

Er rennt zu Asta. Rasch steckt er sie in eine dicke Fliegerkluft, die ihr viel zu groß ist. Sie lächelt ihn an. Fast einen ganzen Tag hat sie in einem zugigen kalten Zimmer auf ihn gewartet. Aber sie lächelt.

Sie fliegt zum erstenmal mit ihrem Mann. Die russische Artillerie, die schon so nahe ist, kann ihnen nichts mehr anhaben. Draußen dröhnen die Motoren eines Flugzeugs...

Sie gehen quer über das Rollfeld. Brendick trägt einen kleinen Koffer, das notwendigste Reisegepäck. Sie ahnen nicht, wie sinnlos es ist, diesen Koffer mitzunehmen...

Mit nassen und överschmiertern Gesichtern stehen Weishaupt und Müller II neben der Maschine. Sie halten die Fallschirmsäcke bereit und binden sie den beiden auf den Rücken.

„Nur für alle Fälle“, sagt der alte Weishaupt und klopft Asta beruhigend auf die Schulter. „Aber“ — er deutet mit dem Kopf auf Brendick — „bei dem werden Sie ihn kaum brauchen. Der bringt Sie schon heil heraus!“

Brendick merkt, daß die Hände von Müller II zittern, während er ihm die Schellen des Fallschirmsacks schließt. Es muß auch ein scheußliches Gefühl sein, den letzten davonfliegen zu sehen. Müller II, der bei ihrer Hochzeit das Ave Maria spielte...

Die Leiter zur Kanzel ist angelegt. Asta klettert hinauf. Von oben winkt sie herunter. Sie sitzt auf dem Platz des Zweiten Piloten.

Brendick sucht nach Worten. „Macht's gut“, sagt er. „Wenn alles vorbei ist, schreiben wir. Wir sehen uns bestimmt wieder.“

Weishaupt schiebt ihn zur Maschine. „Be-eilen Sie sich. Ich wünsche Ihnen beiden einen guten Flug und alles Gute weiterhin!“

„Ja. Auf Wiedersehen.“ Sie schütteln sich die Hände. Brendick steigt in die Maschine. Müller II und Weishaupt schieben die Bremsklötze zur Seite. Zum letztenmal haben sie eine Maschine startklar gemacht.

Die He 111 rollt davon.

## Der Sprit würde leicht bis Zürich reichen

Brendick fliegt eine letzte Kurve über Rechlin. Er schaut hinunter. Die Nacht ist schon hereingebrochen. Er kann die Umrisse der Häuser nur noch ahnen. Nirgends dringt ein Lichtschimmer herauf. Er schaut angestrengt auf die kleine, tote Stadt. Da muß das Kasino sein, wo sie die toten Feste feierten, da der Bahnhof, der Monikaweg und der Volksweg, dahinter der Friedhof, wo Veesser und Schmitt liegen. Da die Kirche, in der sie heirateten.

Der See schimmert schwarz und gefährlich. Einst hatten sie da ihre Boote, am Strand ihre Badehütten. Im Sommer war der Sandstrand der Müritz so weiß und schön...

„Ade, Rechlin, ade, Rechlin!“

Er dreht ein und fliegt in Richtung Süden davon. Wo werden sie landen? Was wird jetzt? Ein Leben ohne Uniform und ohne Flugzeuge beginnt, ein fremdes, unbekanntes Leben, das im Dunkel vor ihnen liegt...

Aber es wird weitergehen. Wenn wir nur erst glücklich am Boden stehen. Irgendwo, wo die Russen nicht sind, wo der Krieg aus ist. Der Sprit würde leicht bis Zürich reichen. Ob ich einfach in der Schweiz eine Landung versuche? Das Schlimmste, was uns passieren kann, ist ein Internierungslager.

Asta hat sich ein wenig zurückgelehnt. Sie sieht blaß aus. „Ist dir nicht gut?“ fragt er besorgt. Er muß es noch einmal sagen, ehe sie es versteht.

„Doch. Mir ist ganz gut. Nur ein bißchen aufgeregt.“

„Keine Aufregung. Jetzt wird alles gut.“

Aber im gleichen Moment starrt er gelähmt vor Entsetzen auf die Armaturen vor sich. Die Armaturen stehen still. Der Höhenmesser zeigt nicht an, alle Blindflug- und Orientierungsgeschäfte fallen aus.

Die Elektrik ist gestört. Nirgends ein Funken Strom. In der Maschine, in der sie sitzen, funktionieren nur die Motoren.

Brendick blickt stumm und reglos geradeaus. Er kann keinen einzigen Gedanken fassen. Zwischen den Wolken wird manchmal ein Stück sternklarer Himmel sichtbar.

Er beißt die Zähne aufeinander.

Sie sitzen in einer Maschine, die nie mehr landen kann. Ohne Armaturen bedeutet eine Landung in der Nacht den sicheren Tod. Und bis es hell wird, ist das Benzin aus...

Brendick weiß, daß es nur einen Ausweg gibt: den Absprung mit dem Fallschirm, wenn er glaubt, daß sie weit genug im Süden sind.

Asta hat wieder mehr Farbe im Gesicht. Sie beobachtet den Himmel. Sie ist ganz zusehentlich. Sie hat keine Ahnung, in welcher Lage sie sich befinden.

Brendick spürt ein schmerzhaftes Ziehen im linken Arm. Asta muß abspringen, in die Tiefe, in das unendliche schwarze Nichts. Sie wird ganz allein sein. Er kann nichts für sie tun.

Die He fliegt dicht unter der Wolkendecke. Brendick hält nach Flußläufen Ausschau, denen er folgen kann. Er besitzt nicht den ein-

fachsten Kompaß. Er muß frei nach Schnauze fliegen.

Die Richtung würde er schon hinkriegen. Aber eine Landung kriegt er nicht hin. Das wäre Selbstmord.

### „... unsere einzige Chance“

„Wo willst du eigentlich landen“, fragt Asta nach einer Weile. Er überlegt. Es hat keinen Sinn, sie anzulügen. Früher oder später muß ich es ihr doch sagen. Am besten schenke ich ihr gleich reinen Wein ein...

„Asta“, sagt er, „die Blindfluggeräte unserer Maschine sind nicht in Ordnung. Ich kann deshalb in der Nacht keinen Flugplatz ansteuern. Wir müssen... wir müssen mit dem Fallschirm abspringen. Da ist aber gar nichts dabei. Da brauchst du dir wirklich nichts zu denken. Schau, ich bin schon zehnmal ausgestiegen...“

Ach, verflucht, denkt er.

Asta hört gar nicht mehr, was er sagt. Mit erschrockenen Augen sieht sie zum Fenster hinaus. Wir müssen abspringen. Einfach da hinauspringen, wo es 1000 oder 2000 Meter hinuntergeht...

„Du kannst nicht landen?“ sagt sie dann leise, als könne sie es gar nicht glauben, daß ein Testpilot in eine solche Situation kommen kann.

„Asta, ich will dir nichts vormachen“, er greift nach ihrer Hand. „Es ist keine angenehme Sache. Aber es ist unsere einzige Chance.“

Ihr Gesicht kommt ihm im blassen Mondlicht so schmal und ängstlich vor. Unter der Fliegerhaube schauen ein paar Strähnen ihrer blonden Haare heraus.

Die He fliegt und fliegt.

Sie wechseln kaum mehr ein Wort. Es ist still in der Kanzel. Brendick steuert weiter nach Süden.

Der Himmel ist eigenartig ruhig. Ihre Maschine scheint das einzige Flugzeug zu sein. Es ist, als seien sie allein auf der Welt.

Brendick ist heilfroh über diese Stille. Er hat keine Sehnsucht nach feindlichen Jägern. Nach zwei Stunden überfliegen sie einen breiten Fluß. Ist das der Rhein? Oder die Donau? Oder bloß der Main? Sie fliegen weiter.

### Aussteigen — in der Nacht

Wir müssen uns jetzt zum Absprung fertig-machen, denkt Brendick. Ich kann nicht bis zum letzten Tropfen Benzin warten.

„Also, Asta, jetzt geht's los.“ Er versucht, seiner Stimme einen munteren Klang zu geben. Er erklärt ihr genau, was sie beim Absprung beachten muß.

„Du springst zuerst und ich dann gleich nach.“ Brendick drückt die Maschine tiefer. Er hebt mit einem Ruck das Kanzeldach ab,

so daß der kalte Wind ihnen um die Ohren peift. Brendick ist schwelgebädelt. Er sieht, wie sich Asta mit zitternden Händen losschnallt. Er hört, wie ihre Zähne vor Todesangst aufeinander schlagen.

Ich muß ruhig bleiben. Ich muß ihr den Sprung befehlen. Er nimmt der Maschine fast die ganze Geschwindigkeit. Das ist das einzige, was er noch für seine Frau tun kann.

Er richtet sich halb auf. Mit einer Hand hält er das Steuerrad. „Komm, reiß auf!“ schreit er ihr streng zu.

Sie steht auf. Der Wind reißt sie fast um. Ihre Lippen bewegen sich, aber er versteht nicht, was sie sagt. Er sieht, wie sie sich an der Kanzel festklammert. „Jetzt!“ befiehlt er.

Einen winzigen Augenblick lang steht sie hochaufgerichtet, eine schmale Silhouette am Himmel. Dann läßt sie sich vornüber fallen und ist verschwunden.

Da ist es mit seiner Ruhe vorbei. „Asta!“ schreit er wie ein Wahnsinniger und stürzt ihr kopfüber nach. Der He hat er noch einen letzten Gasstoß gegeben. Führerlos fliegt sie weiter...

Französische und amerikanische Armeebewacher in den Vogesen alarmieren sich gegenseitig. Sie melden ein abstürzendes Flugzeug und zwei Fallschirme.

Bewaffnete Jeeps rasen durch die Nacht. Am Fuß eines Berghangs in der Nähe des winzigen Dorfes Molinay finden sie die beiden Fallschirmspringer. Sie sind nur einen Steinwurf voneinander entfernt niedergegangen.

Der amerikanische Sergeant läßt die Maschinengewehrpistole sinken, als er in das Gesicht des einen Piloten schaut. In das Gesicht einer Frau. Brendick hat sich von seinem Schirm schon losgemacht. Er hebt die Hände.

Asta kann nicht aufstehen. Sie hat sich beim Aufprall die Beine verletzt. Zwei Amerikaner tragen sie zum Jeep.

Brendick sitzt neben ihr. Er hält ihre Hand. Sie wissen, daß sich auch von dem Gefangenenlager, in das sie jetzt kommen, eines Tages die Pforten öffnen werden.

Sie leben — was wollen sie mehr in dieser Stunde...

Im Morgengrauen, in der kalten Frühe des 27. April, erlebt Rechlin den russischen Einmarsch.

Sie machen Jagd auf Frauen und Kinder. Die Männer stellen sie an die Wand. Weishaupt stirbt so. Seine Frau geht mit den Kindern in die Müritz. Sie ertränken sich. Das Weiterleben wäre zu grausam... Müller II wird erschossen...

Die roten Soldaten marschieren auch auf dem Herrngut Kronenfeld ein. Ein paar Stunden später gibt es kein Gut mehr. Der alte Kronenfeld wird erschlagen, die Scheunen brennen.

E N D E



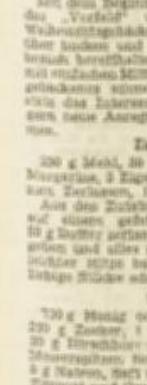
Verstorbene Schwester Asta. — Die 1. April 1945 in Rechlin.



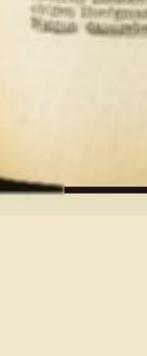
Der Pilot Robert Brendick. — Die 1. April 1945 in Rechlin.



Der Pilot Müller II. — Die 1. April 1945 in Rechlin.



Der Pilot Weishaupt. — Die 1. April 1945 in Rechlin.



Der Pilot Müller II. — Die 1. April 1945 in Rechlin.



**DIE NEUEN FORMEN DER HUTMODE**  
 verraten besondere Eleganz. — Links: Kleidsame Toque aus schwarzer Seide mit breitem Samsterg. — Ein typischer Vertreter der neuen Kappenform im „Allround“-Stil ist der elegant-jugendliche Kostümhut (rechts) aus bernsteinfarbenen Biber mit großer Filzschleife.

## Beglückende, stille Jahre des Alters

Man sollte jedoch rechtzeitig Vorsorge treffen

Unser aller Ziel auf dem Lebensweg ist es, am Ende noch ein paar Jahre das Alter geruhsam zu genießen, im Ruhestand beschäftigt für das, was einem im Leben interessiert hat, die Zeit zu haben, die man sich als Berufstätige oder als Hausfrau und Mutter so oft wünscht. Diese stillen Jahre des Alters oder „das ersehnte Privatleben“, wie es kürzlich eine sehr beanspruchte Berufstätige erhofft, werden aber für uns nur dann zufriedenstellend, ja beglückend, wenn die äußeren Voraussetzungen, die materiellen Gegebenheiten voll und ganz erfüllt sind.

Die meisten Menschen richten daher schon in jüngeren Jahren rechtzeitig ihr Tun und Handeln auf dieses Ziel ein, indem sie vorsorgen und in den Jahren des Schaffens und Verdienens Rücklagen machen für diese Zeit, in der der Mensch normalerweise nicht mehr voll arbeitet- und verdienstfähig ist. Vielfältig sind heute die Möglichkeiten, die sich für diese Vorsorge für das Alter bieten. Je nach der sozialen Zugehörigkeit, nach dem Beruf, nach den Familienverhältnissen, nach dem Alter und nach anderen Gesichtspunkten, die individuell voneinander abweichen, wird der eine oder andere Form der Vorsorge für das Alter der Vorzug zu geben sein.

In Anerkennung dieser Tatbestände im menschlichen Leben hat der Gesetzgeber schon vor

80 Jahren eine allgemein für Berufstätige gültige Regelung getroffen, nach der alle wirtschaftlich schwachen Personengruppen, die den Wechseljahren des Lebens besonders stark ausgesetzt sind, einer Versicherungspflicht unterliegen und jeden Monat einen bestimmten Betrag zu leisten haben. Unsere Sozialversicherung gewährleistet heute etwa 80% der Bevölkerung in der Bundesrepublik und in Westberlin nicht nur eine gesicherte Altersversorgung, sondern auch eine soziale Sicherung gegenüber möglichen gesundheitlichen Schäden. Für diesen Personenkreis ist durch die monatliche Beitragspflicht Vorsorge für das Alter getroffen, die für die überlebende Witwe eine — wenn auch verminderte — Rente gewährleistet.

Als besondere Einrichtung besteht neben diesen Pflichtversicherungen noch die sogenannte Höhrversicherung, die durch freiwillige angemessene Beiträge bei den genannten Anstalten höhere Altersrenten ermöglicht. Gesichert für das Alter sind kraft Gesetzes auch alle Beamten des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstiger öffentlich-rechtlicher Körperschaften, die nach Erreichen der Altersgrenze von durchschnittlich 65 Jahren ein ihrer Berufstätigkeit angemessenes Ruhegehalt beziehen. Nach dem Ableben des Beamten erhält die Witwe noch 60% von dem

Ruhegehalt des Ehemannes als Altersversorgung.

Alle Personenkreise, die durch die gesetzliche Regelung nicht erfasst werden, können sich durch regelmäßige freiwillige Leistungen an eine Versicherungseinrichtung eine ausreichende Vorsorge für das Alter schaffen. Als freiwillige Altersvorsorge muß an erster Stelle die Lebensversicherung genannt werden, die bei den Sparkassen in Verbindung mit öffentlichen Versicherungsanstalten abgeschlossen werden kann. Bei der Lebensversicherung besteht ein Versicherungsschutz, d.h. stirbt der Versicherte während der Versicherungsdauer, so werden an seine Erben die Versicherungssumme und die bis dahin aufgelaufenen Dividenden ausbezahlt. Dieser Versicherung kann durch einen geringen Beitragszuschlag eine Unfalltod-Versicherung angeschlossen werden mit der Wirkung, daß die doppelte Versicherungssumme ausbezahlt wird, wenn der Versicherte bei einem Unfall stirbt.

Eine günstige Sparform für das Alter ist auch die sogenannte Kombinierte Rente, die vor allem von alten, kränklichen Personen bevorzugt wird, die aus Krankheitsgründen keine Lebensversicherung mehr abschließen können. Sowohl die Lebensversicherung als auch die Kombinierte Rente genießen die steuerlichen Vergünstigungen. Die Beiträge können bei der Lohn- und Einkommenssteuer als Sonderausgaben abgesetzt werden. Alle Sparkassen stehen den dafür interessierten Personen mit Rat und Tat zur Verfügung.

Aus Raumgründen können hier nicht alle Versicherungsmöglichkeiten aufgeführt werden. Es sei aber daran erinnert, daß viele große Versicherungsgesellschaften Verträge für das Alter abzuschließen bereit sind, deren praktische Auswirkungen in der Regel einheitlich sind, wenn sie auch zum Teil unter verschiedenen Bezeichnungen angekündigt und abgeschlossen werden.

Für alle Frauen ist es ratsam, gleichgültig ob sie selbst oder ihr Ehemann berufstätig sind, rechtzeitig für das Alter Vorsorge zu treffen, damit ihr Lebensabend ausreichend gesichert ist. Ueber dieser materiellen Vorsorge sollte aber auch die geistig-seelische Vorbereitung für die stille Zeit des Alters nicht außer acht gelassen werden.

Dr. Helene Frommhold

## Es geht auch ohne „Hetzjagd“

Richtige Einteilung ist alles

Jenen, die als ewige Verlierer mit der Zeit ständig im Kampfe liegen, rufen wir zu: Einteilung ist alles! Mit diesem Zauberwort bündigt man sogar den täglichen Drachen „Hetzjagd“.

Vielleicht gehören Sie zu den Dauertrödlern, die zwar immer etwas tun, aber ihr Vorhaben nie konsequent zu Ende führen? Vielleicht nehmen Sie sich Tag für Tag zu viel vor, so daß Sie mit dem Programm selbst bei emsigster, exakter Arbeit nicht fertig werden können?

Diesen und anderen Ursachen des Zeitdrucks rückt man mit folgenden Waffen zu leibe:

Notieren Sie sich allabendlich einen Tagesplan, wobei Sie die voraussichtliche Dauer der Arbeiten und Besorgungen möglichst genau einkalkulieren.

Stellen Sie den Morgenwecker so rechtzeitig, daß Sie ohne mürbezeugende Ueberstürzung aufstehen und in Ruhe ans Tagesprogramm gehen können.

Halten Sie Ihr Tagesprogramm elastisch, so daß Sie aufschwebende Dinge zugunsten dringlicherer Angelegenheiten verschieben können.

Schaffen Sie Maschinen an, die die Arbeit wirklich erleichtern; aber schielen dabei nicht auf den Standard der Frau sondern berücksichtigen Sie Ihre eigenen Bedürfnisse.

Rationalisieren Sie die Haushaltsführung, die Art der verwendeten Materialien, die Innendekoration der Räume. Auch heute treiben manche Frauen noch einen wahren Götzendienst mit Hochglanzböden, kompliziert geschichteten Vorhängen, schwer zu reinigenden Zierdeckchen und Bettüberwürfen.

Ziehen Sie einen scharfen Strich Arbeit und Entspannung. Es heißt:

### Kleine Weisheiten

Eines der wirksamsten Kapitulationsangebote der Männer besteht aus einem teuren Pelzmantel.

Die Kleider der Frau sind der Preis für den häuslichen Frieden des Mannes.

Viele Spannungen im Eheleben rühren daher, daß Leute, die ausgehen wollen, und Leute, die zu Hause bleiben wollen, fast immer miteinander verheiratet sind.

Die Männer mögen die Liebe, doch erstaunlicherweise sind die Frauen, die am meisten von der Liebe wissen, am wenigsten bei ihnen gefragt.

Unsere modernen Wohnungen haben zwei besondere Eigenschaften: Die Wände sind zu dick, um die Gespräche der Nachbarn zu verstehen, aber zu dünn, um ruhig schlafen zu können.

Zwei Dinge gibt es, die Frauen am liebsten sehen: einen interessanten Mann und eine häßliche Frau.

Zeit verschleudern, wenn man sich während der Erholungsphase tagsüber oder gar abends vor dem Einschlafen den Kopf über Probleme zermartert, die man im Augenblick keinesfalls bewältigen kann; oder wenn man andererseits nur mit halber Kraft arbeitet und dazwischen immer wieder mit einer ortsfremden Ablenkung kokettiert. Reservieren Sie gewisse Arbeiten (Stricken, Stopfen, Briefschreiben, Maniküren etc.) für passende Zeitlücken, nicht für schöne, runde Halbtage.

Vergessen Sie nicht auf angemessene Verschnaufpausen, auch wenn Sie gerade in Schwung sind und lieber weiterarbeiten als ausruhen möchten. Es ist typisch für übermüdete Menschen, daß sie nach einer gewissen Zeit nicht einmal mehr die Energie zum Aufhören haben.

### Wetter und Herztod

Die Frage, ob bestimmte Wetterlagen den Herztod begünstigen, ist noch nicht entschieden. Bisher neigte man dazu, bestimmte Wetterlagen als gefahrbringend für Herzkranke anzusehen. Nunmehr haben amerikanische Ärzte das Gegenteil behauptet. Ärzte in der amerikanischen Stadt Stamford in Connecticut haben sieben Jahre lang Herzinfarkte registriert. Sie brachten sie in Beziehung zu den den meteorologischen Stationen festgestellten Wetterdaten. Die amerikanischen Forscher fanden jedoch keinerlei Zusammenhänge zwischen Lufttemperatur, den Niederschlägen, dem Luftdruck, der Zahl der Sonnenflecke und der Intensität der kosmischen Strahlung und der Häufigkeit von Herzinfarkten.

Dieses Ergebnis wird sicher nicht unwidersprochen bleiben. Zwar ist die Bioklimatik noch eine junge Wissenschaft, doch konnte sie bereits eine ganze Anzahl wichtiger Tatsachen erarbeiten, die sich gerade auch auf die Häufigkeit von Herz- und Kreislaufbeschwerden bei bestimmten Wetterlagen beziehen.

## Gute Tips - kleine Tricks

Kniffe und Winke für die Hausfrau

**Die Hausfrau muß wissen, daß Paprikaschoten sehr unterschiedlich in der Schärfe sein können.** Deshalb ist es ratsam, die Schoten nach Entfernung der Samenkerne mit kochendem Wasser zu übergießen und dann eine halbe Stunde stehen zu lassen. Die Schoten sind dann etwas milder im Geschmack.

Aus Apfelsinenschalen nicht gespritzter Früchte kann man eine von Kindern gerne getrunken Limonade machen, wenn man die Schalen von sechs bis acht Apfelsinen mit abgekochtem Wasser übergießt, ein Pfund Zucker und 15 Gramm Weinstein säure hinzufügt und den Extrakt dann in Flaschen abfüllt. Aber bitte: Auf keinen Fall gespritzte Früchte verwenden.

Eisbein gibt man in kochendes Wasser, läßt es aber dann nur ziehen und zwar so, daß das Wasser sich gerade noch bewegt. Für das erste Pfund rechnet man 40 Minuten Garzeit, für jedes weitere Pfund 20 Minuten mehr.

Mit dem fetten Verpackungspapier der Margarinepackungen kann man die Herdplatte polieren.

In Gemüsezutaten findet man hin und wieder den Ausdruck „Gemüsebuckitt“. Es besteht aus Petersilie, Majoran, Dill, Lorbeer, Lauch und Sellerie.

Eier, deren Schalen gesprungen sind, kann man noch kochen, wenn man sie fest in Löschpapier einwickelt.

Wenn Sie Schollen kochen, sollten Sie daran denken, daß Sie von 1000 Gramm Schollen nur 300 Gramm Filets erhalten.

Zwiebeln werden nur dann gleichmäßig braun, wenn wir sie während des Röstvorganges ständig rühren.

Wenn Sie Schweinszunge kochen, müssen Sie daran denken, daß sie ein Drittel ihres Gewichtes einbüßt.

Wenn man Hefeteig mit einem Zusatz von Nierenfett bäckt, wird er besonders mürb und hält sich auch länger frisch.

Wenn die Bratensoße zu hell geraten ist, können Sie sich auf verschiedene Weise helfen. Wenn Sie etwas gekümmerten Zucker und etwas Würzbrühe zugeben, sieht sie gleich anders aus. Es lassen sich auch feingeschnittene Zwiebeln, die man mit etwas Fett und Zucker anbräunt, verwenden.

## Selbstgebackenes schmeckt immer gut

Wenn überraschend Kaffeebesuch kommt

Mit dem Beginn des Advents rücken wir in das „Vorfeld“ des Weihnachts. Manche Weihnachtsgebäcke kann man das ganze Jahr über backen und für überraschenden Kaffeebesuch bereithalten. Wieder anderes läßt sich mit einfachen Mitteln schnell herstellen. Selbstgebackenes schmeckt immer gut und erregt stets das Interesse der Besucher, die immer gern neue Anregungen mit nach Hause nehmen.

### Zimt-Blitzkuchen

250 g Mehl, 50 g Zucker, 110 g Butter oder Margarine, 5 Eigelb, 3 Eßl. Sahne, 50 g Butter zum Zerlassen, 100 g Zucker, 1 Teel. Zimt.

Aus den Zutaten einen Mürbeteig bereiten, auf einem gefetteten Backblech ausrollen, 50 g Butter zerlassen, Zucker und Zimt hineingeben und alles über den Teig streichen. Bei mäßiger Hitze backen und noch heiß in beliebige Stücke schneiden.

### Honigkuchen

750 g Honig oder Kunsthonig, 750 g Mehl, 250 g Zucker, 1 Ei, 1/4 l Milch, 625 g Mehl, 20 g Hirschhornsalz, 1 Ei, 1 Teel. Zimt, je 2 Messerspitzen Nelken, Muskat, 1 Eßl. Kakao, 5 g Natron, Saft und Schale einer Zitrone, viel Zitronat und Orangat.

Den Honig bis vors Kochen bringen, 3 Minuten stehen lassen, 750 g Mehl dazurühren, die ganze Masse kalt stellen.

250 g Zucker, die übrige Menge Mehl und die anderen Zutaten gut verarbeiten und mit der obigen Honigmasse gut verkneten. Zuletzt das Mehl einstreuen. Den Teig griffedick aus-

rollen, auf ein bemehltes Blech setzen und nach dem Backen mit Lebkuchenglasur überziehen.

### Nürnberger Plätzchen

350 g Mehl, 250 g Zucker, 2 Eier, 2 Eßl. Sirup oder Honig, 50 g gehackte Nüsse, 50 g gehacktes Zitronat, 1/4 Päckch. Backpulver, je 1 Teel. Zimt und Pfefferkuchengewürz.

Mehl mit allen Zutaten verkneten, dicke runde Plätzchen ausstechen. Mit Honig bestreichen, bei mittlerer Hitze backen.

### Vanille-Brezeln

375 g Weizenmehl, 6 g Backpulver, 150 g Zucker, 1 Stange Vanille (ausgehöhlt), 3 Eigelb, Milch, 150 g Butter oder Margarine, Hagelzucker zum Bestreuen.

Mehl und Backpulver mischen und auf ein Backblech sieben, in die Mitte eine Vertiefung eindrücken, Zucker, Vanillemark, Eigelb und Milch hineingeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeiten. Darauf das in Stücke geschnittene kalte Fett geben, mit Mehl bedecken und alles zu einem Klob zusammenrücken und von der Mitte aus alle Zutaten zu einem glatten Teig verarbeiten. Falls er klebt, eine Zeitlang kalt stellen.

Aus dem Teig pflaumendicke Rollen formen und etwa 5 cm lange Stücke abschneiden, diese weiter ausrollen (etwa bleistiftstark), zu Brezeln formen, mit in Milch verquirlten Eigelb bestreichen, mit Hagelzucker bestreuen. Auf einem Backblech etwa 15 Minuten bei starker Hitze backen.

## Die kosmetischen Farben der Jahreszeit

Wir bevorzugen jetzt dezente Nuancen

Wenn der Sommer die Parole ausgab, grundsätzlich wenig Rouge aufzulegen, so ändert der Winter diese Forderung dahin, daß der Fahlheit des Lichts, in dem wir uns nun zum großen Teil bewegen, mit etwas mehr Rouge zu begegnen sei. Auch gibt man dem Lidschatten jetzt einige dunklere Tönungen. Augenbrauen und Wimpern hält man im Gegensatz hierzu um einige Nuancen freundlicher: Ein ganz leichter Schimmer in Smaragdgrün wird hierfür am besten taugen. Selbstverständlich umgeht man jede Aufdringlichkeit und hält auch den Lippenstift mehr zu Rosa hinüber als zu Blutorot. In der gleichen Schattierung wählt man den Nagellack — denn alle Winterfarben in der Kosmetik sind dezent.

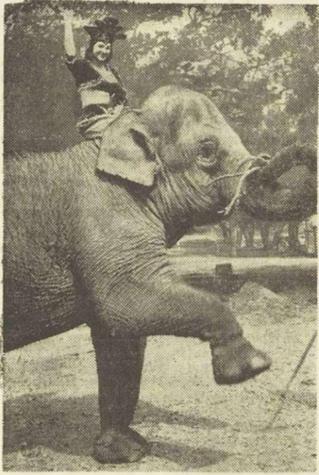
Für das Auftragen des Rouge gibt es ein paar sichere und einfache Regeln. Niemals tiefer auftragen, als der Backenknochen reicht; ist man ungewiß, lächle man sich selbst im Spiegel zu und prüfe, ob das Rouge auch auf dem höchsten Punkt des Wangenknochens sitzt. Seitlich sollte es niemals näher an die Nase herangeführt werden als bis zur Mitte des Augapfels und am besten der Linie des Backenknochens bis zum Augewinkel folgen. Auf keinen Fall darf Wangenrot tiefer aufgelegt werden, als die Ohrläppchen reichen.

Der Rouge-ton muß genau dem natürlichen Teint angepaßt sein, nicht dem Lippenstift, der ja oft nach der Farbe des Kleides gewählt wird. — Man trägt Rouge stets nach dem Auflegen von Puder- oder Make-up-Unterlage auf, mit der Fingerspitze leicht verreibend. Geschickt auch auf der Stirn aufgetragen, gibt es ein gesundes Aussehen.

Wie bei allen Korrekturen gilt auch bei Rouge: vorsichtig, und niemals zu viel. Beim „Formen“ des Gesichts (ein mageres vollen, ein langes kürzer erscheinen zu lassen) sollte man sich fachkundigen Rat einholen, sonst kann leicht etwas Lächerliches dabei herauskommen.

Junge Gesichter brauchen gar kein Rouge. Die zarte Haut nimmt leicht, besonders in warmen Räumen, natürliche Farbe an. Ebenso ist es bei Frauen, die schnell erröten oder eine dünne, durchscheinende Haut haben. Auch beim Außenwahrheit im Freien, wenn der Winterwind für natürliche Röte sorgt, ist es unangebracht.





Sabrina, das Elefantenmädchen, hört im bürgerlichen Leben auf den Namen Kirsten Degebrodt. Wenn man als Buchhalterin bei einem Zirkusunternehmen angestellt ist, ist ein Sprung auf den Elefantenrücken nicht unmöglich. Die Abenteuerlust liegt Kirsten im Blut, ihr Vater wanderte von Deutschland nach Australien aus, und seine Tochter erobert sich nun den kleinsten Kontinent vom Elefantenrücken aus. Die Bücher des Zirkusunternehmens hält sie selbstverständlich weiterhin in Ordnung.

## Sabrina - Elefantenmädchen in Australien

Mit einem Zirkusboß als Chef ist der Sprung vom Kontorbock auf den Elefantenrücken ganz einfach - Viel Geld und Spaß

Kirsten Degebrodt ist 17 Jahre alt. Fast jeden Tag verbringt sie in einer anderen Stadt. Ihr Heim ist ein Wohnwagen, der schon mehr als 100 000 Kilometer hinter sich hat. Es ist ein hektisches Dasein, das Kirsten führt, aber es gefällt ihr. Angefangen hatte es damit, daß Vater Degebrodt 1954 beschloß, der deutschen Heimatstadt Borstel ade zu sagen, und nach Australien zu übersiedeln. Frau Gisela war von dem Beschluß ihres Gatten anfangs nicht so begeistert, denn sie hing mehr an ihrer Heimat. Doch die Ueberredungskünste ihres Gatten waren größer als die Heimtücke, und zusammen mit drei Kindern machten sich die Eltern auf den langen Weg. Sie ließen sich in Perth (Westaustralien) nieder. Als gelernter Automechaniker fand Vater Degebrodt bald eine Lebensstellung. Sein ältester Sohn ließ sich als Schweißer ausbilden und verdiente für seine 19 Jahre gut.

Tochter Kirsten sollte Sekretärin werden. Sie ging in die Berufsschule, doch als ein Zirkus in Perth gastierte, siegte offensichtlich das unruhige Blut, das ihren Vater in die Ferne getrieben hatte, über den Hang, seßhaft zu werden. Sie ließ sich von der Zirkusverwaltung als Sekretärin anwerben, und damit begann ihr Wanderleben.

Zuerst hatte sie nichts anderes zu tun, als die Bücher zu führen, die Löhne auszuzahlen, Arrangements zu treffen. Ein halbes Jahr später hatte sie bereits mehr von Australien gesehen als die meisten Australier in ihrem ganzen Leben.

Dann kam schließlich der Tag, an dem der Zirkusdirektor ihr den Vorschlag machte, sie solle doch selber als Darstellerin mitwirken. Er habe da einen fast 4 Tonnen schweren Ele-

fanten, der auf den Namen Peggy höre. Er allein wirke ja recht imposant, aber mit einem so hübschen Mädchen wie Kirsten auf dem Rücken, wäre die Nummer bestimmt viel attraktiver.

Kirsten ließ sich auf einen Versuch ein. „Als ich das erste Mal probte, hatte ich ja ganz schön Angst. Ich kam mir vor wie ein Schiffsjunge, der zum ersten Mal in die Rah klettert soll“, gesteht das Mädchen heute.

Dann aber fand sie Gefallen an der Abwechslung. Peggy gewöhnte sich an die leichte Last, und aus Kirsten wurde eine der Attraktionen des Zirkus: „Sabrina, das Elefantenmädchen“. Keiner der Zuschauer ahnt, daß „Sabrina“ vor und nach ihrer Vorstellung schön brav im Büro sitzt und die Buchführung macht. Lachend gesteht Kirsten, daß ihr diese Doppelrolle recht gut gefällt, denn sie wird für beide Tätigkeiten bezahlt. Viel Gelegenheit zum Geldausgeben hat sie nicht, und so kann sie sparen. „Wenn es so weitergeht, werde ich einmal eine sehr gute Partie“, sagt sie nüchtern charmant.

Vorläufig aber hat sie nicht die Absicht, im Hafen der Ehe zu landen. An Verheirathung denkt sie nicht, aber erst möchte sie einmal noch etwas mehr von der Welt kennenlernen, und dazu gibt ihr der Zirkus Gelegenheit. In einem Jahr gastiert er in ungefähr 250 australischen Städten und Dörfern. Der Weg zu den Vorstellungsorten führt meistens über Landstraßen, die zu befahren nicht immer ein ungestörtes Vergnügen ist. In den Kleinstorten dauert das Gastspiel fast immer nur einen Tag, aber dort ist das Publikum am dankbarsten. Nach der Vorstellung wird das Großzelt abgebrochen, und wenige Stunden später beginnt eine neue Etappe der Reise: 60 Fahrzeuge und über 100 Tiere rollen dem nächsten Ziel entgegen. Dazu gehört die größte Elefantengruppe (11 Tiere) jenes Kontinents, aber auch Löwen, Tiger, Leoparden und Bären.

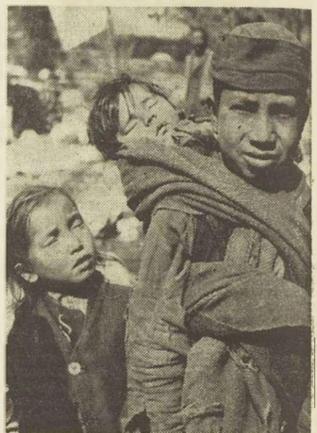
Alle zwei Jahre gibt der Zirkus ein Gastspiel in Neuseeland, wo er mit Sehnsucht erwartet wird. Die dort gerne bezahlten höheren Preise bringen die nicht unerheblichen Reisekosten wieder ein.

Das Unternehmen wartet gegenwärtig auf die Genehmigung der Quarantänebehörden, um Gastspiele in Neuguinea, auf den Fidschi-Inseln und anderen pazifischen Eilanden zu geben.

„Es ist ein unruhiges Leben“, gibt Kirsten zu, „aber auch eine einmalige Gelegenheit, die Welt kennenzulernen und dabei Geld zu verdienen.“

Vater Ewald Degebrodt sieht gegenwärtig von seiner Tochter nicht viel. Dafür bekommt er jeden Tag eine Karte aus einer anderen Stadt. Ob er sich Sorgen um seine Tochter macht? „Nein“, sagt er sehr bestimmt. „Kirsten ist ein vernünftiges Mädchen, und ein Zirkus in Australien ist ein nützlicheres Geschäft.“

Kirsten — mit der Offenheit ihrer 17 Jahre — gibt ohne weiteres zu, daß es kein Kunststück ist, auf einem 42 Jahre alten Elefanten zu reiten, wenn man erst einmal die Angst überwunden hat. Sie genießt auch den Beifall des Publikums, aber vor und nach der Vorstellung rechnet sie wie jede andere Buchhalterin Zahlenkolonnen der Einnahmen und Ausgaben zusammen. Daß an der Kombination zwischen Darstellerin und Sekretärin in einem Zirkus etwas Außergewöhnliches ist, vermag man ihr nicht klarzumachen.



Mißtrauen prägt das Gesicht dieses nordindischen Jungen, der — ein Schwesterchen an der Hand und das Brüderchen auf dem Rücken — den gemeinsamen Lebensunterhalt erbetteln muß. Ohne Hilfe von außen sieht seine Zukunft düster aus. Foto: Herzog

## „Keiki“ schafft 110 Stundenkilometer

Schildkröten im Dienste der Marine - Faszinierende Experimente in der Südsee

Ein faszinierendes Experiment wird derzeit von der Universität auf Hawaii in Zusammenarbeit mit der amerikanischen Marine auf den Kokosnuß-Inseln gestartet. Die Militärwissenschaftler wollen dahinter kommen wie die Schildkröte es fertigbringt, keine Wasser- und keine Luftspur zu hinterlassen, wie ein neuartiger Torpedo gebaut werden könnte, der in der Zielrichtung auf ein Feind-

schiff keine verräterische Spur hinterläßt und daher nicht ausmanövriert werden kann.

Um hinter das Geheimnis der Schildkröte zu kommen, werden Schildkrötentruppen in den Gewässern um die Inseln veranstaltet, bei denen auch die Geschwindigkeit der Tiere im Wasser ermittelt werden soll. Die Schildkröten wirken an Land sehr plump und unbeholfen, entwickeln aber im Wasser eine Beweglichkeit, die zwischen 35 und 55 Stundenkilometer liegt.

Die gepanzerten Reptilien haben sich als ganz gelehrt erwiesen; besonders „Keiki“ zeichnet sich in der neuen Sportart über die anfängliche Trainingsstrecke von 70 Meter aus — denn am Ziel gibt es als Siegespreis einen Fisch. In wochenlangem Training soll die Entfernung auf 325 Meter gesteigert werden: in der Hoffnung, daß die Tiere sich eines Tages so an die Rennstrecke und den Fischpreis gewöhnt haben werden, daß sie nicht vom Kurs ab- und in die Freiheit entweichen.

Der Star „Keiki“ soll über Kurzstrecken bereits rund 110 Stundenkilometer erreicht haben: eine Geschwindigkeit, wie sie zu Lande bisher nur bei dem schnellsten Vierfüßler, beim Gheschah, einem Jagdleoparden, gemessen worden ist. Die schnellsten Fische sind die Schwertfische (95 Stundenkilometer) und der Segelfisch (108 Stundenkilometer). Nun sollen Unterwasserkameras und elektrische Zeitmesser den „Renn“verlauf bei den Schildkröten verfolgen.

Nicht zum ersten Male holen sich die Wissenschaftler unter den Waffenbauern Rat und Auskunft über die mögliche Verbesserung von Waffen oder perfekten Konstruktionen unter Wasser. So wurde unter anderem Wasser-tieren der sehr hilfreiche „Schnorchel“ als Unterseehaube-Neuerung abgesehen und Fischen die Rückstoß-Bewegung abgelauscht.

## Kurz und amüsant

Verdächtig...

erschien den Wärterinnen der heißen lange Kuß, den eine Insassin des Frauengefängnisses von Jessup mit einem Bescherer wechselte. Man öffnete ihr gewaltsam den Mund und fand vier Kapseln mit Rauschgift.

Freigesprochen...

von der Anklage fahrlässiger Körperverletzung wurde James Johnson aus Great Falls (USA). Er hatte auf einer belebten Straße mehrere Revolverstiche abgegeben, um durch den Schock seine Frau von ihrem quälenden Schluckauf zu befreien. Er hatte Erfolg damit.

Entschuldigen...

mußte sich der Chef eines englischen Eisenbahndepots bei den Einwohnern, weil nachts zwei Stunden lang eine Lokomotive geklirrt hatte. Die Pfeife hatte sich verkleinert und verstummt, erst, als die Dampfreserve der Maschine erschöpft war.

## Elektronengehirn sagt Verbrechen voraus

Er braucht weder Geigenspiel noch Pfeifenrauch, um sich wie Sherlock Holmes zu detektivischen Großtaten zu inspirieren. Er setzt auch nicht die „kleinen grauen Zellen“ des Gehirns in Bewegung wie Agatha Christie's Meisterschnüffler Hercule Poirot. Seine Zellen werden nur durch elektrischen Strom angeregt. Der moderne Super-Detektiv ist ein Elektronengehirn, das Verbrechen nicht nur aufleitet, sondern in manchen Fällen sogar voraussagt. Damit erzielt es den schönsten Erfolg in der Polizeiarbeit: die Verhinderung eines Verbrechens.

In St. Louis hatten algediente Polizisten etwas Mißtrauen gezeigt, als man nach New Yorker Muster einen Lockkarten-Detektiven anschaffte. Aber sie wurden rasch eines Besseren belehrt: Seit Wochen machte eine kleine, aber brutale Bande die Stadt unsicher. Man schrieb ihr drei Morde und über 30 Raubüberfälle zu.

Nun übertrugen Spezialisten alles, was man über die Bande wußte, auf Lockkarten: wie die Ueberfälle durchgeführt wurden, zu wel-

cher Zeit in welchem Stadtteil, an was für Arten von Opfern, mit welchen Werkzeugen und Transportmitteln, und so weiter. Die Karten ließ man dann durch die Maschine schnurren, und diese bezeichnete einen bestimmten Zeitraum und ein bestimmtes Stadtviertel. Die Bande werde dann und dort wahrscheinlich wieder zuschlagen. Ein Großaufgebot an Polizei vermochte die Bande unmittelbar vor dem nächsten Coup zu verhaften. Die Maschine hatte recht gehabt.

Der Elektronen-Detektiv kann auch in Minuten die Merkmale von Tausenden von Verdächtigen vergleichen und ein paar besonders Belastete herausuchen. Nur verhören kann er nicht. Das bleibt den Polizisten vorbehalten.

Von besonderem Wert sind die Elektronengehirne schließlich für Fingerabdruck-Archive. Der mit Magnetband arbeitende Fingerabdruck-Kontrollleur der New Yorker Polizeidirektion kann in einer Stunde 300 000 Fingerabdrücke bis ins letzte Detail miteinander vergleichen. Daran würden 100 Beamte ohne Maschinenhilfe einen Monat zu arbeiten haben!

Schuhe beklopfen. Der Tanz war früher ein Kompromiß zwischen Step- und Holzschuh-Tanz. Die Missionare jedoch räumten mit der dämonischen Tätigkeit auf. Sie verboten den Tanz und sammelten die Schuhe ein. Viele Jahre später, als die Zulus in die Docks von Durban wanderten, rührte sich ihr Temperament, von religiösen Fesseln befreit. Zum Entladen der Schiffe hatte man ihnen Gummistiefeln angezogen. Zum Steppen langte es nun nicht mehr, aber zum Lärmen allemal. Und das nutzten sie weidlich.

Die mit Straußenecken geschmückten Barotse kommen aus dem Zambesital. Sie erzählen von dem Tag des Platinings, von Sonnenaufgang bis zur Dämmerung. Mit nervösen, zitternden Hüftbewegungen porträtiert ein Barotse die Heimkehr eines am Flügel verletzten Vogels. Die Bewegungen, die Wechsel der Rhythmen sind vor langer Zeit Ausdruck des schwarzen, künstlerischen Empfindens gewesen. Der Neger verdichtete seine Zeit im Tanz. Heute bleibt nur die dunkle Mystik der Trommeln, die den Schwarzen im Bann schlägt. Die Historie scheint ihm von Johannesburg aus betrachtet antiquiert.

Um die Mittagszeit brennt die Sonne senkrecht auf den roten Sand; schwarze, breit getretene Füße trampeln den Staub in die Luft. Die Körper der Tänzer beginnen zu glänzen. Das sechshändige Orchester der Basutos dröhnt beängstigend. Draußen vor dem Eingang trommelt ein alter Neger auf seinem Sturzhelm den eigenen Takt. Die „Crown-Mine“ kocht. Die Ekstase ist fremd und ehrlich. Nichts erinnert an die Show amerikanischer Zuschnitts. Aber dieser ehrliche Taumel ist es, der den wenigen Weißen Schauder über den Rücken jagt, Schauer, für die Südafrika berühmt ist. Mühsam zwingt man sich die Erinnerung an Johannesburg und das Jahr 1964 ins Bewußtsein, und bewundert die Geschlichkeit der Minenbosse. Mit dem Problem unzufriedener, dunkelhäutiger Afrikaner sind sie bisher — dank der Hilfe der vom Tanz hervorgerufenen Ekstase — jedenfalls in Anbetracht der Umstände, ganz gut fertig geworden.

## Tam-Tam, Trommeln und tausend Tänze

Bantugruppen tanzen für die schwarzen Minenarbeiter in Johannesburg - Wer tanzt, der sündigt nicht

Die Begegnung geschieht nahezu selbstverständlich: In der Arena agiert dröhnend und ekstatisch der Urwald, auf den Rängen sitzen die schwarzen Minenarbeiter, einige Zivilisationen älter, und die weißen Männer öffnen ohne Hast und Erregung die Linsen der Kameras. Das hell leuchtende Gelb der Minenberge, aus denen seit sechs Jahrzehnten goldener Reichtum fließt, die Hochhäuser der jüngsten, frühreifen Millionenstadt Johannesburg, stehen Kulisse.

Beim zweiten Refrain verweigert sich der Uniformierte der schwarzen Minenaufsicht dem Ruf der Mchopi-Band nicht länger. Elektrifiziert von den Harmonien aus sechs Bambus-Xylophonen und zwei mit Fellen überzogenen Regentrommeln, dem Stöhnen, Pfeifen, Klappern und Röcheln der Stammesmitglieder, griff er den hölzernen Speer und Schild. den Kriegsschrei auf den Lippen, mit einem Sprung stand er unter der brodelnden Tänzer-Masse, in brünstiger Beschworung der Tage, als die Mchopi-Krieger mit Hilfe überlegener Waffen den Invasionsversuchen des Zulu Chaka erfolgreich widerstanden. Kaum einer im Publikum beginnt, sich zu wundern, ihnen ist der kuriose Anblick, sind die Kontrapunkte traurer, südafrikanischer Alltag.

Die Broschüre der veranstaltenden „Crown-Mine“ heißt zwar die bleichgesichtigen Gäste willkommen, versäumt allerdings nicht, zu erwähnen, daß die Tänze zur Erholung und Unterhaltung der dunklen Arbeiter inszeniert werden, gleichsam als südafrikanische Version des klassischen Rezepts „panem et circenses“ zur Ablenkung des politischen Gemüts. Denn wer tanzt, der sündigt nicht, wenigstens nicht im gleichen Augenblick: So etwa mögen sich die kummervollen Minenbosse beraten haben. Die Tänzer rekrutieren sich aus den Untertage-Arbeitern, und diese aus allen Bantugruppen der Länder südlich des

Aequators. Aus allen Höhen und Tiefen strömt das schwarze Volk in den Berg und die Arena von Johannesburg. Aus Rhodesien die Lozi, aus Mozambique die Nduu und Nyambaan, aus den Bechuanaland die Tsama, aus Tanganjika die Swaya (wer General von Vorbecks hehren Einfluß, oder deutschen Volkstanz erwartet hatte, zog enttäuscht von dannen) und Südafrikas versammelte Stämme.

Waffen oder perfekte Konstruktionen unter Wasser. So wurde unter anderem Wasser-tieren der sehr hilfreiche „Schnorchel“ als Unterseehaube-Neuerung abgesehen und Fischen die Rückstoß-Bewegung abgelauscht.

Sieht man von den Twist-Festübungen ab, deren Darreichung trotz Standard-Bewegung persönliche Interpretationen mittels mehr oder minder plzierter Körperteile erfordert, vereinigt kaum ein Gesellschaftstanz der weißen Welt die traditionell vorgeschriebenen Riten mit dem Einsatz der individuellen Persönlichkeit so weitgehend. Kostüme und Story der Tänze stammen meist aus schwarzer, ungetrübter, idealisierter Vorzeit. Die Pointen, vom Tanzenden empfunden und freizügig hineinimprovisiert, weisen ihn maßvoll als Kind der süd-afrikanischen Moderne aus. Nicht selten tauchen plötzlich Elemente auf, die dem turbulenten Stadtleben entliehen sind, Requisiten aus Madames Kleiderschrank oder der Auspuffpfeife einer Limousine. Ein Pondo beschwört den ermordeten Ahnen mit gebrochenem Chiricket-

Schläger. Der Bakwena schildert die Löwenjagd und karikiert dazwischen müheles den rassenlosen „Wiggle Waggle“ einer mondänen Schönen. Der Medizinmann, der während seiner Darbietung scheinbar planlos durch den Sand robbt, kratzt sich am Bauch wie ein Schimpanse und erfreut seine Klienten.

Andere Tänze erlauben weniger Clownereien, zu denen die „Baca Gumbo Dancer“ aus der „Cape“-Provinz mit den Gummistiefeln, die afrikanischen Verwandten der bayerischen Schuhplattler, sich rhythmisch Beine und



Das Taamtam der Trommeln soll in Afrika nicht nur die Ausgebe-freudigkeit der Touristen steigern, in Südafrika soll es die schwarzen Kumpel von Gedanken an Aufrühr und Empörung ablenken. Bislang hat sich die Maßnahme der Zeehenherren als überraschend erfolgreich erwiesen.

# ST

Die St.Vithr Zei dienstags, donner und Crisal Fran

Nummer 135

## Belg

Stanleyville. Die Evaku- sischen Staatsbürger i- st abgeschlossen worc- Mittelung des Außen- Brüssel verließ ein letz- belgischen Zivilisten i- stunden die Stadt. Ob- Berichte noch nicht vorli- rar über 1300 Ausländer- schirmjäger-Einsatz in- den Händen der Kongo- worden.

Nach Meldungen aus t- erten die Säuberungsakt- rangstruppen auch am M- immer noch halten sich- in im Stadtgebiet vers- in der Gegend des Flus-

Tschombe verschob- Noch werden startend- Flugzeuge beschossen. E- Truppen der kongoliese- mee, etwa 3000 ehemali- farmen unter Führung v-

## Gemeind

BURG-REULAND. Unten- von Bürgermeister Lentz- woch nachmittags um 2 U- des Reulander Gemeinde- Bes dem erkrankten Sc- waren alle Ratsherren- mendesekretär Colling- folg. In dreistündiger- folgende Punkte erledigt- Protokoll der letzten Sit- worden war.

1. Jahresbericht des Bü- Schöffenkollegiums an d- Der Bericht wurde ei- heißen. Wir veröffentlic- serer nächsten Ausgabe.

2. Holzverkauf vom 5. 11- Folgende Zuschläge wur- jetzt vom Rat günstig l- Los 18: 570 fm an L- für 807 Fr./fm; Los 19: 272 fm an L- für 632 Fr./fm; Los 20: 231 fm an L- für 263 Fr./fm; Los 21: 463 fm an H. Dai- für 734 Fr./fm; Los 22: 704 fm an K- für 851 Fr./fm.

Das Los 20 wird vom l- die anderen auf Kosten

3. Rechnungen 1963 der- Genehmigt. Gehöhlnd- nahmen 5.982.180 Fr., Au- Fr., Ueberschuß 1.201.301- Außergewöhnlicher Die- 2.182.329 Fr., Ausgaben 1- berschuß 616.964 Fr.

4. Rechnungen 1963 der- Genehmigt. Einnahme- Ausgaben 153.212 Fr., Uel- Fr.

5. Budget 1965 der Kirche- hausen.

Genehmigt. Einnahmen- 164.595 Fr. Vorgesehene- schuß 86.57 Fr. im ge- 59.181 Fr. im außergewö-

6. Rechnungen der Kirche- hausen 1963.

Genehmigt. Einnahmer- Ausgaben 58.082 Fr., Ueb- Fr.

7. Budget 1965 der Kirch- Genehmigt. Einnahmen- 147.135 Fr. Gemeindezus-

8. Elektrifizierung Haus- Dürler.

Die Kosten belaufen sit- Der derzeit gültigen Ge- folge bewilligt der Staa- trifizierung abgelegener- licher Anwesen einen Z- Prozent der Kosten. Der- seinerseits weitere 35 Pr- Antrag der Einwohner- hausen zwecks Bau einer- Das Schöffenkollegium- Rücksprache mit den Einw- men Der Punkt wird v-